

IMAGE

AUSGABE 5 _ DEZEMBER 2006

URNER FORUM FÜR WIRTSCHAFT UND KULTUR

Allianz  Arena





IMAGE ONLINE

URNER FORUM FÜR WIRTSCHAFT UND KULTUR

25 000 gedruckte Exemplare von IMAGE erreichen seit 3 Jahren ein begeistertes Publikum. Der Erfolg bestätigt: Der Wirtschaftsraum Uri interessiert auch jenseits der Kantons Grenzen! Deshalb geht IMAGE nun ONLINE. Weltweit.

Spannende Firmenporträts, heisse News, Stelleninserate und wichtige Termine – mit der neuen Urner Wirtschaftsplattform sind Sie bestens informiert. Have a look!

WWW.IMAGE-URI.CH



Mit Zuversicht in die Zukunft

Die Gewerbeausstellung «URI 06» ist eine Art Spiegel des ernerischen Schaffens. Der Ideenreichtum und die erstaunliche Vielfalt der Stände strahlten sehr viel Optimismus und Zuversicht aus. Die Auftritte der Firmen und Organisationen zeigten Uri als modernen Kanton. Die «URI 06» zeigte aber auch deutlich auf, was Uri stark macht: Das Bekenntnis zur Gemeinsamkeit. Es spricht für sich, dass der Kanton, die meisten Gemeinden und sowohl die Korporation Uri als auch die Korporation Ursern vor Ort waren.

Auch wir von der Korporation Uri präsentierten uns und unsere Arbeit. Es war uns wichtig zu zeigen, dass wir mehr zu bieten haben als Land, Wasser, Wald und Steine. An drei Bildschirmen konnten sich die Besucher über unsere vielschichtigen Aufgaben informieren.

Alle Ausstellerinnen und Aussteller waren Urner Botschafter im besten Sinn. Auch die Stimmung auf dem Ausstellungsgelände war durchwegs gut und stimmte optimistisch: Uri geht mit Zuversicht in die Zukunft. Zuversicht kann nur auf einer Vertrauensbasis entstehen. Vertrauen entsteht dort, wo man auf verlässliche Partner setzen kann. Die Korporation Uri ist ein solch verlässlicher Partner. Sie übernimmt die Zentrumsfunktion für die Bürgergemeinden und ist so ein wichtiger Ansprechpartner für alle. Obwohl die Zusammenarbeit mit der bäuerlichen Bevölkerung sicher zum «Kerngeschäft» zählt, ist sie für alle Einheimischen da. So sorgt die Korporation dafür, dass unsere Seen, Wälder, Alpen und Berggipfel allen als Erholungsgebiet zur Verfügung stehen. Rund 75 Prozent der Fläche des Kantons Uri gehört der Korporation Uri. Mit diesem Eigentum und den Ressourcen wie beispielsweise dem Wasser und dem Wald steht sie auch in der Pflicht. Sie nimmt ihre Verantwortung in den Bereichen Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft wahr. Als Besitzerin des Kapuzinerklosters Altdorf leistet die Korporation Uri auch einen Beitrag zum Seelenwohl. Viele nehmen den Weg auf sich, um in der Kirche Kraft zu tanken oder in Ruhe die Aussicht über den Talboden zu geniessen.

Wir alle wissen es: Der Kanton Uri hat vieles zu bieten. Nutzen wir das vorhandene Potenzial und beklagen wir nicht das Fehlende. Bauen wir mit Zuversicht an unserer Zukunft weiter.

Anton Arnold

Präsident der Korporation Uri

Titelbild: Die Allianz Arena in München vertraut auf Verkabelungssysteme von Dätwyler Cables aus Altdorf (vgl. Seite 8 und 9).

IMPRESSUM: IMAGE wird von Baumann & Fryberg AG, Heinz Baumann, CH-6460 Altdorf, herausgegeben. Partner: Dätwyler Holding AG, Elektrizitätswerk Altdorf AG, Industrievereinigung Uri, Kanton Uri, Kant. Gewerbeverband Uri, RUAG Components, Urner Kantonbank, Urner Wochenblatt. Verlags-, Redaktions- und Inserateadresse: Baumann & Fryberg AG, Gitschenstrasse 9, CH-6460 Altdorf, Telefon +41 (0)41 874 16 99, Fax +41 (0)41 874 16 98, info@baumannfryberg.ch, www.baumannfryberg.ch. Redaktioneller Beirat: Luzia Baumann, Heinz Baumann, Karl Bissig und Guido Unternährer. Fotos/Bezugsquellen: Allianz Arena, Foto SBB, Heinz Baumann, Bless AG, Cornel Betschart, Lisbeth Betschart, Dätwyler Holding AG, Haus für Kunst Uri, Infanger Technik AG, iStock, Kantonsspital Uri, Photocase, Scriptum, Urner Wochenblatt. Konzept/Realisation: Baumann & Fryberg AG. Korrektorat: Albert Schuler und Gislser Druck AG. Belichtung und Druck: Gislser Druck AG, Altdorf. Publikation: zweimal jährlich. Auflage: 25 000. Liebe Leserinnen: Aufgrund der Lesefreundlichkeit verwendet IMAGE zum Teil nur die männliche Form. Selbstverständlich ist in solchen Fällen auch stets die weibliche Form mitgemeint.



VERKEHR

Die Gotthard Raststätte bietet eine Weltpremiere

Wer heute bei der Gotthard Raststätte Halt macht, kommt ins Staunen. Am Fuss der weltgrössten Bahnhofsuhr steht eine Zugformation. Dank dieser Lokomotive mit zwei Speisewagen ist die Raststätte der einzige Autobahn-Bahnhof der Welt. Eine doppelte Premiere, die auf reges Interesse stösst. Die dritte grosse Premiere gibt's im Sommer 2007. Dann nämlich öffnet das erweiterte und umgebaute Hauptgebäude seine Tore.

125 Jahre Gotthardbahn

Die einfache Gesellschaft «125 Jahre Gotthardbahn-Jubiläum», bestehend aus den Kantonen Uri und Tessin sowie den SBB, organisiert im Jahr 2007 verschiedenste Veranstaltungen, Ausstellungen und attraktive Bahnangebote. Aktuelle Informationen dazu im Internet unter: www.sbb.ch/gottardo

Dort, wo früher die Terrasse des Restaurants war, steht nun ein grosser Kran. Nur wenige Meter daneben tickt die grösste Bahnhofsuhr der Welt. Seit Oktober 2006 ist die Raststätte nämlich der erste Autobahn-Bahnhof der Welt. Das freut die Kundinnen und Kunden, aber auch den Verwaltungsrat. «Als wir von den SBB die erste Anfrage erhielten, ob sie auf unserem Gelände Werbung für ihr Bahnjubiläum machen dürfen, waren wir erstaunt und erfreut gleichzeitig», sagt Karl Marty. Mit dem medienwirksamen Transport der Eisenbahnwagen auf das Gelände der Gotthard Raststätte ist das Projekt «Autobahn-Bahnhof Gottardo» so richtig angerollt. Am 18. Oktober wurde der Bahnhof feierlich eröffnet (siehe Box). Seither können die Gäste, die auf der A2 Richtung Norden unterwegs sind, ihren Kaffee in einem modernen Speisewagen direkt neben der weltgrössten Bahnhofsuhr geniessen.



Karl Marty

Verwaltungsratspräsident, Altdorf.

SBB-Mütze fehlt noch

Fast wie ein Bahnhofsvorstand fühlt sich auch Josef Schnarwiler, Geschäftsleiter der Gotthard Raststätte. «Nur eine SBB-Mütze habe ich leider noch nicht erhalten. Das muss ich mir wohl erst noch verdienen», sagt er lachend. Schnarwiler ist zufrieden mit dem Provisorium: «Wenn man bedenkt, dass erst im August definitiv klar war, wie unsere Zusammenarbeit mit den SBB genau aussehen wird, bin ich begeistert. Die SBB sind uns grosszügig zur Seite gestanden.» Diese Eisenbahnwagen seien denn auch eine grosse Attraktion. «Viele Urnerinnen und Urner sind mit der Bahn eng verbunden. Sie kommen vorbei, geniessen einen Kaffee im Speisewagen und sehen sich in Ruhe um.» Aber auch für Eisenbahn-Liebhaber aus der ganzen Schweiz ist der Autobahn-Bahnhof Gottardo ein richtiger Anziehungspunkt. «Wir haben bisher nur positive Reaktionen erhalten. Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind trotz Umständlichkeiten und engen Platzverhältnissen top motiviert», so Schnarwiler.

Die Neugier wecken

25 Jahre sind vergangen, seitdem die Gotthard Raststätte in Erstfeld ihre Türen öffnete. Jetzt wird erstmals im grossen Rahmen umgebaut. Ein wichtiger Schritt, findet Karl Marty: «Die Bedürfnisse der Kunden haben sich stark verändert. An solche Veränderungen müssen wir uns anpassen, denn Stillstand bedeutet Rückschritt.» Karl Marty ist zufrieden, dass der Bahnhof Gottardo bei den Mitarbeitenden und Gästen so gut ankommt. Das eigentliche Grosseignis folgt aber im Sommer 2007. Dann nämlich wird das neue Hauptgebäude eröffnet. «Unser Ziel ist, dass sich unsere Gäste in den neu gestalteten Räumen wohl fühlen und wieder kommen.» Dass dem so sein wird, davon ist Marty überzeugt. Doch für den Verwaltungsratspräsidenten zählt nicht nur die Leistung der Mitarbeiter, sondern auch die Ästhetik des Baus. «Unser Neubau wird ein Hingucker. Wer im Sommer 2007 Richtung Süden unterwegs ist, weiss, wo er auf der Rückreise einen Halt machen will. Die «neue» Gotthard Raststätte wird die Neugier wecken.»



Auftakt zum Jubiläumsjahr

Seit Mitte Oktober tickt bei der Gotthard Raststätte Erstfeld die grösste Bahnhofsuhr der Welt. Der Urner Regierungsrat Isidor Baumann hat sie gemeinsam mit seinem Tessiner Kollegen Marco Borradori und dem SBB-Chef Benedikt Weibel in Betrieb gesetzt und so den «Autobahn-Bahnhof Gottardo» eröffnet. Diese Eröffnung war gleichzeitig auch der Startschuss zum 125-Jahr-Jubiläum der Gotthard-Bahnlinie. Die Gotthardlinie ist eine der wichtigsten Alpen-Transit-Bahnstrecken. Im 2007 feiern die SBB sowie die Kantone Uri und Tessin mit zahlreichen Anlässen deren 125-jähriges Bestehen. Beim «Autobahn-Bahnhof Gottardo» kommen nun der motorisierte und öffentliche Verkehr auf symbolische Art und Weise zusammen.

Gotthard ist die Hauptader

Die Verknüpfung der Verkehrsströme thematisierte auch Regierungsratsmitglied Isidor Baumann beim Startschuss zum Jubiläumsjahr: «Die Geschichte des Gotthards ist Verkehrsgeschichte – und die Geschichte des Kantons Uri ist vom Gotthard und vom Verkehr geprägt. Die Gotthardbahn und der alpenquerende Verkehr haben die Entwicklung im Urner Reusstal bestimmt und geprägt.» Regierungsrat Baumann stellte zudem drei der vielen geplanten Aktionen und Projekte rund um das 125-Jahr-Jubiläum vor: Die Eröffnung des Bahnwanderwegs Bahn-Natur-Kultur im Tessin sowie im Urnerland, die Freilichtspiele «D'Gotthardbahn» in Göschenen im Sommer 2007 sowie den grossen Publikumsanlass mit Erlebnisausstellungen in Erstfeld und Biasca am 8./9. September 2007.

Wie Uri ist auch der Kanton Tessin mit dem Gotthard verbunden. «Wären wir beim Arzt, würden wir sagen, dass der Gotthard unsere Hauptader ist», sagte der Tessiner Regierungsrat Marco Borradori. Er forderte zudem, dass die Bergstrecke unbedingt erhalten werden müsse.

Weltweit einzigartig

«Es ist schon etwas aussergewöhnlich, wenn ein Bahnchef einen Bahnhof dieser Art einweihen hilft», betonte Benedikt Weibel, Vorsitzender der Geschäftsleitung SBB, und fügte hinzu: «Der Autobahn-Bahnhof macht stolz. Er vereinigt zwei Welten. Wie der Gotthard auch.» Weibel thematisierte auch die Zukunft der 125 Jahre alten Eisenbahnlinie. Es sei noch nicht bis ins Detail klar, was mit der Bergstrecke wird. Die SBB wollen, dass das Eisenbahntrasse bestehen bleibt. Klar sei auch, dass die SBB den kulturhistorischen Aspekt der Gotthard-Bergstrecke sehr ernst nehme, sagte Weibel.



Eröffnung «Bahnhof Gottardo»

Der Urner Regierungsrat Isidor Baumann, sein Tessiner Kollege Marco Borradori und SBB-Chef Benedikt Weibel (von links) eröffneten gemeinsam das Jubiläumsjahr der Gotthardbahn.

Webtipp

www.gotthardraststaette.ch
www.sbb.ch/gottardo

Grosse Bauten, die Menschen verbinden

Die Murer-Strabag AG hat sich in den vergangenen 65 Jahren in den verschiedensten Sparten des Bausektors einen festen Platz gesichert. Gefragt ist das Unternehmen immer dort, wo es delikate bautechnische Probleme zu bewältigen gilt. Besonders im Tunnelvortrieb hat die Murer-Strabag AG für den Firmenstandort Uri bereits einige Grossprojekte durchgeführt, wie beispielsweise die Schächte Bätzberg, Hospental und Guspisbach für den Gotthardstrassentunnel, das Los Huttegg beim Seelisbergtunnel sowie aktuell beim Gotthard-Basistunnel Nord in Amsteg.

Murer-Strabag AG in Zahlen

- **Hauptsitz:** Erstfeld
- **Mitarbeitende:** 500, davon 11 Lehrlinge
- **Umsatz:** CHF 180 Mio.
- **Gründung:** 1941

Seit 2000 im Besitz der Strabag SE mit Sitz in Spital/ Drau (A). Zum Konzern gehören weiter die Firmen Züblin-Strabag AG, Zürich; Eggstein AG, Kriens; Egolf AG, Weinfeld, und Meyerhans AG, Amriswil.

- **Mitarbeitende in der Schweiz:** 1200
- **Umsatz:** CHF 420 Mio.

Strabag SE

Die Firma Strabag SE ist in allen Bereichen der Bauindustrie tätig und steht als eines der grössten Bauunternehmen weltweit im Einsatz. Als einer der führenden Anbieter von Baudienstleistungen im zentral- und mitteleuropäischen Raum beschäftigt der Konzern über 44'500 Mitarbeiter an 500 Standorten und erbringt Bauleistungen von mehr als 10,1 Milliarden Euro. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.strabag.com.

«**U**nsere Know-how ist unsere Verpflichtung.» So steht es im Vorwort der Broschüre zum 50-Jahr-Jubiläum der Murer AG. Dieser Satz gilt heute noch, auch nach der Integration des Familienbetriebes Murer in die Strabag SE. «Die Einbettung in diesen grossen Konzern hat uns erst die Möglichkeit gegeben, bei den wirklich grossen Projekten, die in der Schweiz und nicht zuletzt auch in Uri anstehen, mitzuarbeiten», sagt Peter Murer.

In Uri zu Hause

Besonders verbunden fühlt sich die Unternehmung dem Kanton Uri. Seit 1963 hat die Firma ihren Hauptsitz in Erstfeld. Dieser ist über die Jahre kontinuierlich ausgebaut worden. In den letzten Jahren insbesondere im Verwaltungsbereich. So ist das Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum (BRVZ) aller Schweizer Firmen, die zur Strabag SE gehören, in Erstfeld domiziliert. Das BRVZ allein beschäftigt rund 30 Mitarbeitende. Selbstverständlich hat auch die Direktion Untertagebau ihren Sitz in Erstfeld. Weiter sind hier die Zentralwerkstätten angesiedelt und somit gesamthaft rund 90 Personen beschäftigt.

Inmitten von Fels und Gestein

Die Wurzeln der heutigen Murer-Strabag AG liegen seit 1941 inmitten der Zentralalpen. Klar, dass diese Lage die Firma immer wieder herausgefordert und zu neuen Innovationen angetrieben hat. «Wer sich nur mit der Technologie, nicht aber mit dem Gestein auskennt, ist in unserem Job auf verlorenem Posten», sagt der Verwaltungsratspräsident. Man müsse sich wohl fühlen inmitten der Berge, der steilen Felsen, mit dem Stein auf «Du und Du sein». Im Berg gehe es nicht darum, den Fels zu bezwingen, sondern mit ihm zu arbeiten.

Ein 400 km langer Tunnel

Den Beweis dafür hat die Murer-Strabag AG in den vergangenen Jahren dauernd erbracht. So hat sie bisher rund 50 Schrägschächte mit Durchmessern zwischen 2,30 und 6,64 m mit einer Länge von 41 km ausgebrochen. Würde man die 140 Tunnels aneinander reihen, bei deren Ausbruch die Murer-Strabag AG beteiligt war, würde dies einen rund 400 km langen Tunnel ergeben. Eine beachtliche Zahl.

Murer-Strabag AG

Untertagebau Schweiz
Bifang 4, CH-6472 Erstfeld
Telefon +41 (0)41 882 11 11, Fax +41 (0)41 882 11 10
www.murer.ch
E-Mail: info@murer.ch



Peter Murer

Kaufmann, Beckenried. Verwaltungsratspräsident der Murer-Strabag AG, Erstfeld, der Züblin-Strabag AG, Zürich und der Eggstein AG, Kriens. Präsident der Pro Wirtschaft Nidwalden/Engelberg.



Auch die aktuellen Projekte beweisen, dass die Murer-Strabag AG schweizweit ein gefragter Partner in Sachen Untertagebau ist. So sind die Urner derzeit an verschiedenen grossen Baustellen am Arbeiten: Tunnel Luzernerring, Basel; Aeschertunnel und Üetlibergtunnel, Zürich; Umfahrung Flims; Gotschnatunnel, Klosters; Métro Lausanne sowie dem Haupttunnel Stägitschugge im Mattertal.

Von grösstem Interesse für die Murer-Strabag AG und auch für den Kanton Uri ist die Zuteilung vom Baulos Erstfeld (siehe Box). Der erneute Entscheid durch die AlpTransit Gotthard AG wird im Januar 2007 erwartet.

Neat-Baulos Erstfeld

Der Medienrummel rund um die Vergabe des Neat-Bauloses 151 in Erstfeld hat für einige Verwirrung gesorgt. Für Jürg Lucek, Direktor Untertagebau Schweiz, ist klar, dass dieser Auftrag der Murer-Strabag AG definitiv erteilt werden muss. Er begründet seine Aussage mit folgenden Argumenten:

- «Mit unserem Angebot wird das Los 151 kostengünstiger, terminsicherer, umfassender realisiert!
- Mit unserem Angebot wird die Amtslösung zu einem Globalpreis realisiert.
- Mit unserem Angebot wird der Einsatz von zwei Tunnelbohrmaschinen sichergestellt. (Die Konkurrenz hat nur eine Tunnelbohrmaschine angeboten.)
- Mit unserem Angebot übernehmen wir das Risiko des Baugrundes (Geologie).
- Wir haben den Auftrag von der AlpTransit AG bereits zweimal zugesprochen erhalten. Unser Globalangebot ist auch von der Rekurskommission grundsätzlich akzeptiert worden.
- Wir sind vor Ort. Die Tunnelbaustelle Erstfeld befindet sich nur einen Steinwurf vom Firmensitz der Murer-Strabag AG entfernt. Wir kennen Land und Leute und nicht zuletzt auch den Berg. Alles steht bereit, um mit den Bauarbeiten zu beginnen.»

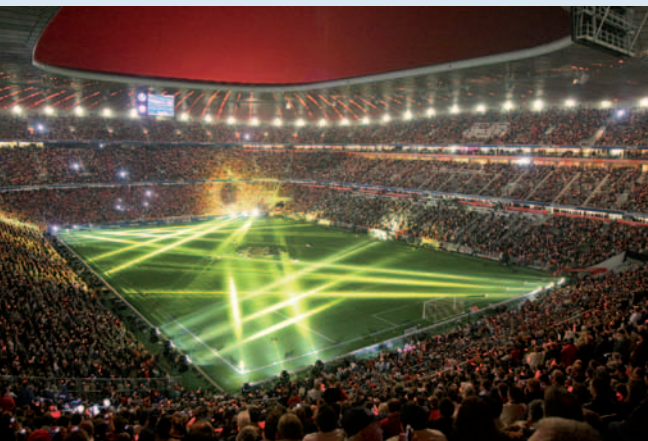


Jürg Lucek

Dipl. Bauing. FH/SIA und Bergführer,
Meiringen.
Direktor Untertagebau Schweiz
der Murer-Strabag AG, Erstfeld.

Allianz-Arena vertraut auf Dätwyler Verkabelungssysteme

Die neue Allianz-Arena in München begeistert mit ihren Farbeffekten. Die passive Infrastruktur der Stadionvernetzung basiert überwiegend auf Produkten von Dätwyler Cables. Auch im Brandschutzkonzept des extravaganten Fussballtempels spielen Sicherheitskabel und -komponenten des grössten Urner Unternehmens eine wichtige Rolle.



Als im Juni 2006 in der Allianz-Arena in München die Fussball-Weltmeisterschaft angepfeifen wurde, standen auch Kabel und Komponenten des Urner Unternehmens Dätwyler Cables im Einsatz. In der Allianz-Arena laufen Telefon, Daten und Video über ein einziges leistungsfähiges Netzwerk. Dieses besteht aus einer Kombination von Kupfer- und Glasfaserkabeln sowie den entsprechenden Komponenten dazu. Wenn sich nach den Spielen die Spannung vom Rasen in die grosszügigen Medienbereiche verschiebt, leisten Systeme von Dätwyler Cables den Journalisten beim Versenden ihrer Daten und Bilder in alle Welt wertvolle Dienste.

Modulares Gesamtsystem

Basis des Netzwerks in der Allianz-Arena bildet das Dätwyler System Unilan Compact Solution. Dieses umfasst eine hochwertige universelle Kommunikationsverkabelung mit dem vierpaarigen Cat.7-Kupferkabel Uninet 7002, geschirmten Verteilerfeldern (Patchpanel CS24/8) mit 24 Ports, sowie Patchkabeln und Anschlussdosen in verschiedensten Ausführungen. Die hohen Leistungsreserven der Kabel sorgen für eine ungestörte Übertragung aller Dienste und gewährleisten die Einhaltung aller erlaubten Grenzwerte. Eine zentrale Anforderung bildet die Netzverfügbarkeit im Stadion: Diese ist mit 99.999% oder maximal sechs Minuten Ausfallzeit pro Jahr sehr hoch. Optimiert wird das Netzwerk des Fussballstadions durch die Dätwyler Glasfaserlösung Optofil Hybridkabel (mit Single Mode und Multi Mode Fasern), ebenfalls mit entsprechenden Anschlusskomponenten. Insgesamt wurden in der Allianz-Arena für die Daten- und Energieverteilung rund 4 000 Kilometer Kabel verlegt.

Extravaganter Fussballtempel

Rot, weiss, blau – in diesen drei Farben leuchtet die Fassade der Allianz-Arena in München. Wie ein überdimensioniertes Kissen scheint der Fussballtempel der Schweizer Stararchitekten Herzog & De Meuron über dem Boden zu schweben. Das architektonische Meisterwerk hat 340 Mio. EUR gekostet und bietet Platz für 66 000 Zuschauer. Auf einer Gesamtnutzfläche von über 170 000 Quadratmetern beherbergt der Neubau neben dem Stadion zwei Fan-Restaurants mit jeweils 1 500 Plätzen, ein Familienrestaurant, 28 Kioske, Erlebniswelten, Fan-Shops, Büros, Konferenzräume und moderne Medienbereiche.

Sicherheitskabel für Brandschutz

Beim Brandschutz kam in der Allianz-Arena die Dätwyler Systemlösung Pyrosys zum Zug. Diese umfasst komplette, aufeinander abgestimmte und auf ihren Funktionserhalt geprüfte Sicherheitskabel sowie Trag-, Befestigungs- und Anschlusskomponenten. Die von Dätwyler Cables bezogenen Pyrofil-Sicherheitskabel gewährleisten im Brandfall in den Bereichen Alarmierung und Evakuierung

Dätwyler Cables

Bereich der Dätwyler Schweiz AG
 Gotthardstrasse 31, CH-6460 Altdorf
 Telefon +41 (0)41 875 11 22, Fax +41 (0)41 875 18 60
www.daetwyler-cables.com
 E-Mail: info.ch@daetwyler-cables.com



Johannes Müller

Dipl. EL.-Ing. ETH, Wohlen.
 Konzernbereichsleiter Dätwyler Cables,
 Mitglied der Konzernleitung.



einen Funktionserhalt von mindestens 30 Minuten. Bei den Anlagen für die Unterstützung des Löscheinsatzes, wie Sprinkler und Entrauchung, beträgt der oft lebenswichtige Funktionserhalt 90 Minuten. Auch für die Signal- und Steuerkabel der Lautsprecheranlagen stehen im Fussballstadion Dätwyler Sicherheitskabel im Einsatz. Für ihr mustergültiges Brandschutzkonzept mit unter anderem 4 600 Brandmeldern und rund 800 Kilometern Glasfaserkabel hat die Allianz-Arena den «Deutschen Brandschutzpreis 2003» erhalten.

Kundenspezifische Gesamtpakete – auch für die Euro 2008

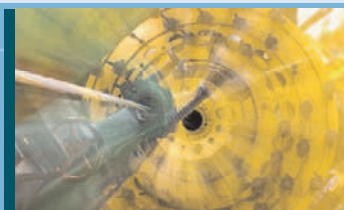
Sicherheitskabel und -komponenten von Dätwyler Cables kommen überall dort zum Einsatz, wo grosse Menschenansammlungen besondere Sicherheitsvorkehrungen nötig machen. Etwa in Hochhäusern, Hotels, Krankenhäusern, Bahnhöfen, Flughäfen sowie in Konzertsälen und Sportstadien. Sie erfüllen die strengsten europäischen Richtlinien in Sondereinsatzbereichen wie zum Beispiel Strassen- und Bahntunnels. Als kompetenter Ansprechpartner bietet Dätwyler Cables komplette Verkabelungsinfrastrukturen aus einer Hand. Beratung und Logistikdienstleistungen bilden zusammen mit Kabeln und Systemkomponenten ein kundenspezifisches Gesamtpaket. Dieses ist auch im Hinblick auf die Fussball-Europameisterschaften EURO 2008 in der Schweiz gefragt: Im Stade de Suisse in Bern und im St.-Jakob-Park in Basel stehen bereits seit längerem Kabel und Komponenten von Dätwyler Cables erfolgreich im Einsatz. Für die neuen Stadien in Zürich und St. Gallen laufen die Offertphasen.

Dätwyler – internationaler Konzern mit Urner Wurzeln

- **Hauptsitz:** Altdorf
- **Gründung:** 1915
- **Umsatz 2005:** 1 100 Millionen Franken
- **Mitarbeitende weltweit:** 4 500
- **Mitarbeitende in Uri:** 930
- **Davon Lernende:** 57
- **Konzernbereiche:** Kabel, Gummi, Präzisionsrohre, Pharmazeutische Verpackungen, Technische Komponenten
- **Kernmärkte:** Automobil, Telecom, Pharma sowie Maschinen- und Bauindustrie

Webtipps

www.daetwyler.ch
www.daetwyler-cables.com
www.allianzarena.de





GEWERBE

Metallstarke Bauten für die Sicherheit

Sicherheit hat bei der Infanger Technik AG einen hohen Stellenwert. Besonders die hohen Standards punkto Sicherheit der Verkehrsteilnehmer auf der Strasse ermöglichen der Urner Metallbaufirma immer wieder neue Aufträge. Vor zehn Jahren baute und montierte die Infanger Technik AG ihre ersten Leitschranken. Seither ist die Urner Metallbaufirma ein schweizweit geschätzter Partner.

Am südlichsten Zipfel von Erstfeld sind die Arbeiten in vollem Gang. Drei grosse Gebäude entstehen hier an der Gotthardstrasse 22, dem so genannten Rothus. Stolz führt Rolf Infanger durch die hohen Hallen. «Metallbau ist nichts für zarte Gemüter», ruft er mit lauter Stimme, um das Hämmern zu übertönen. Nur wenige Schritte weiter sprühen die Funken. Obwohl die Industriehalle noch nicht ganz fertig gebaut ist, wird im Innern bereits geschweisst, gehämmert und gefeilt. Was 1984 als Zweimann-Betrieb begann, hat sich innert 22 Jahren zu einem wichtigen Urner Gewerbebetrieb mit 26 Angestellten und 4 Lehrlingen entwickelt.

Starke Urner

Die Metallbauer sind in Uri gut vertreten. «Das bedeutet auf der einen Seite grosse Konkurrenz, andererseits sorgen wir auch gemeinsam für qualifizierten Nachwuchs», sagt Rolf Infanger. So werden die Metallbauer an der Berufsfachschule in Uri ausgebildet. «Der fachliche Teil des Unterrichts wird von uns gemeinsam organisiert. Es ist uns allen wichtig, dass unsere Metallbauer eine fundierte Ausbildung erhalten und wir die Freude für den Beruf wecken können.» Rolf Infanger selber bildete sich zum Betriebstechniker weiter und stieg 1984 in den Betrieb seines Vaters ein. Begonnen hat die Firma mit Reparaturarbeiten



Rolf Infanger

Betriebstechniker, Silenen.
Inhaber der Infanger Technik AG, Erstfeld.

von Baumaschinen sowie kleineren und mittleren Schlosserarbeiten. Darauf aufbauend wurde der Tätigkeitsbereich der Infanger Technik AG kontinuierlich weiterentwickelt.

Schweizweit tätig

«Einen wichtigen Schritt wagten wir vor zehn Jahren», erzählt Firmeninhaber Rolf Infanger. Damals offerierte die Infanger Technik AG erstmals für einen Auftrag im Bereich Strassen-sicherheit und erhielt den Zuschlag. Diesem ersten Auftrag – Leitschranken für eine Brücke – folgten weitere. «Damit wir uns diese Aufträge sichern konnten, suchten wir die Zusammenarbeit mit einer ausserkantonalen Firma. Gemeinsam mit der zürcherischen Weleco, sind wir so vor allem auf Autobahnbaustellen in der ganzen Schweiz vertreten.»

Ein anderes wichtiges Produkt, das für die Sicherheit auf Autobahnen gebraucht wird, sind die so genannten Signalbrücken. «An diesen werden, wie es der Name sagt, Signalisationen befestigt. Über eine Leiter gelangt das Unterhaltspersonal problemlos auf die Brücke und kann die Signalisation bei Bedarf auswechseln», erklärt Infanger. Diese Signalbrücken erleichtern den Unterhalt und machen die Arbeit des Personals sicherer.

Bogen für Sicherheitsnetze

Ein ganz besonderes Projekt war für die Infanger Technik AG die Herstellung von Tunnelbögen im Gotthard-Basistunnel. Diese wurden gebraucht, um in Schichten mit brüchigem Gestein Schutznetze an der Tunneldecke zu befestigen. «Eine Vorlage, wie diese Tunnelbögen auszusehen haben, gab es nicht. Es war eine spannende Herausforderung für das ganze Team», sagt Infanger. Er hofft, dass die Arbeit der Infanger Technik AG beim Baulos Erstfeld ebenfalls gefragt ist. «Auch wir warten auf den nächsten Entscheid der Alp Transit Gotthard AG.»

Zu tun haben die Mitarbeiter der Infanger Technik AG zurzeit noch mehr als genug: Die beiden Firmenhallen und das Verwaltungsgebäude stehen kurz vor der Fertigstellung. «In den neuen Räumen haben wir mehr Produktionsfläche und können so sämtliche Metallbauarbeiten kompetent ausführen», sagt Rolf Infanger und steigt ins Auto. Er muss zurück in sein altes Büro. Dort stehen die letzten Ordner in Zügelkisten bereit.



Referenzen zum Anfassen

Als Metallbauer haben die Mitarbeiter der Infanger Technik AG bereits Beachtliches erreicht. Ihre metallstarken Bauten sind auch im Kanton Uri gefragt. Hier einige Beispiele aus den verschiedenen Bereichen:

- **Konstruktion:** Industriehalle Infanger Technik AG, Erstfeld.
- **Metallbau:** Treppenanlage Möbel Bär, Altdorf; Ausstellungsgebäude Garage Gisler, Erstfeld; Stahlbogen zur Tunnelsicherung beim Gotthard-Basistunnel in Amsteg.
- **Montagen:** Leitschrankenmontagen auf der A2 Amsteg–Erstfeld; Signalbrücken über die A2, Altdorf.

Infanger Technik AG

Gotthardstrasse 22, CH-6472 Erstfeld
Telefon +41 (0)41 882 03 03, Fax +41 (0)41 882 03 00
www.infanger-technik.ch
E-Mail: r.infanger@infanger-technik.ch





BOTSCHAFTER

Botschafter sein – eine grosse Ehre

Der Altdorfer Jean-Claude Dubacher hat ihn geschafft: den Sprung über den grossen Teich. Als Berater der international tätigen Firma McKinsey & Co. lebt und arbeitet er in Dallas/Texas. Nach Uri zurückkehren wird er in nächster Zeit nicht. Aber seine Heimat bedeutet ihm – nicht zuletzt wegen der grossen Distanz – sehr viel.

War es immer ein Traum von Ihnen, einmal in den USA tätig zu sein?

Jean-Claude Dubacher: Das Reisen und das Kennenlernen von neuen Kulturen hat mich immer fasziniert. Doch der Wunsch, im Ausland zu leben, keimte erst während des Jus-Studiums in Zürich. Damals wollte ich Anwalt werden und eventuell eine akademische Karriere einschlagen. Während der Praktikumszeit in einem Anwaltsbüro beschlich mich jedoch das grosse Unbehagen: Wollte ich wirklich jetzt schon wissen, wie und wo ich in 20 Jahren leben werde? Nein, das wollte ich nicht. Und so reifte die Gewissheit, dass ich den Arbeitsalltag ausserhalb der Schweiz kennen lernen will.

Ihren Plan haben Sie umgesetzt. Gemeinsam mit Ihrer Frau leben Sie heute in Dallas und arbeiten auch dort. Wie kam es überhaupt dazu?

Dubacher: Als ich bei McKinsey Schweiz, einer international tätigen Beraterfirma, einstieg, war für mich bald ganz klar, dass ich im englischsprachigen Raum Berufs-

Uerner Botschafter

Botschafternetz für den Kanton Uri
Raphael Bodenmüller, Netzwerkverantwortlicher
Klausenstrasse 4, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 28 86, Fax +41 (0)41 875 24 12
www.uri-botschafter.ch

Workshop Botschafter

Am 19. Januar 2007 treffen sich die Uerner Botschafter mit Vertretern der Glarner Wirtschaft, um über die Entwicklungsmöglichkeiten von Rand- und Bergregionen zu diskutieren. Die Wirtschaftsfachleute aus Glarus werden ihren Uerner Kollegen einige aktuelle Projekte vorstellen. In der anschliessenden Diskussion wird es um diese Projekte und um Anknüpfungspunkte für Uri gehen.

erfahrung sammeln muss. Ich entschied mich, einen Master of Business Administration (MBA) an der Harvard Business School in Boston zu absolvieren, und so kam ich in die USA. Meine Frau, eine Mexikanerin, die zur selben Zeit wie ich in Harvard studierte, und ich entschieden uns dann, noch ein paar Jahre länger in den USA zu bleiben. Mittlerweile sind es jetzt schon sechs Jahre, und ich arbeite immer noch für McKinsey & Co., nun nicht mehr in Zürich, sondern eben in Dallas.

Als «Altdorfer, wohnhaft in Dallas» wurden Sie zum Urner Botschafter ernannt. Eine besondere Ehre?

Dubacher: Ja, das ist es. Eine ganz besondere Ehre. Ich habe mich immer gerne für Uri engagiert. Ich führte die dritte Kompanie des Urner Bataillons bis zu seiner Auflösung und war immer sehr stolz darauf, in meinem Heimatkanton Dienst zu leisten. Wenn Uri ruft, bin ich gerne dabei.

Und wie sieht Ihre Botschaftertätigkeit für Uri in den USA konkret aus?

Dubacher: Es gibt zwei Bereiche. Einerseits versuche ich als Aussenstehender das Geschehen im Kanton Uri so gut wie möglich zu beobachten und gebe meine Meinung der Urner Regierung kund. Ich nehme auch gerne die Gelegenheit wahr, in Vorträgen oder Zeitungsartikeln meine Einblicke und Empfehlungen mitzuteilen. So hielt ich im Frühling dieses Jahres anlässlich eines Lunches des Rotary Clubs einen Vortrag betreffend Veränderungsstrategien für den Kanton Uri. Andererseits versuche ich ein Netzwerk für den Kanton zu bilden. So vertrete ich Uri bei Anlässen sehr aktiv. Ich war zum Beispiel während der letzten zwei Jahre bei der Vergabe des Tell-Awards in Washington dabei und vertrat dort die Urner Interessen (siehe Box). Ich bin auch in engem Kontakt mit der Swiss Foreign Investment Agency in New York und Washington, um den Kanton Uri prominenter zu positionieren.

Tell-Award

Der Tell-Award wurde von dem «Location Switzerland» kreiert. Dies ist Teil eines Programms des Staatssekretariats für Wirtschaft. Verliehen werden die Preise alljährlich vom Schweizer Botschafter in Washington. Ziel dieses Awards ist, dass die grössten und wichtigsten US-Investoren in der Schweiz mehr Publizität erhalten. Rund 40 Prozent aller ausländischen Direkt-Investitionen werden von US-amerikanischen Firmen getätigt. In vier Kategorien werden Awards vergeben: Für die grösste Neu-Investition, für die grösste Expansion von bestehenden Investoren, für die grösste betriebliche Investition und für die grösste technische Investition. Im Jahr 2005 wurden die Tell-Awards erstmals vergeben. «Location Switzerland» traf die Auswahl rückblickend aufs Jahr 2004. Die Preise gingen damals an Celgene, eBay, Google und Proctor & Gamble. Die Gewinner fürs Jahr 2005 heissen Amgen, IBM, Stryker und VeriSign. Die Preise fürs Jahr 2006 werden im September 2007 in Washington vergeben.

Beruflich zeigen Sie Firmen Wege auf, um erfolgreicher zu arbeiten. Würde es Sie reizen, den Kanton Uri zu beraten?

Dubacher: Das wäre eine grosse Aufgabe, die durchaus ihren Reiz hätte. Eine «Kantonsberatung» hätte jedoch ihre eigenen Herausforderungen. Der Regierungsrat wie auch der Landrat sind politische Institutionen, die zwar aus dem unternehmerischen Blickwinkel betrachtet werden können. Doch die Entscheidungsprozesse unterliegen oft anderen Regeln, die in vielen Fällen einer Umsetzung der Empfehlungen entgegenstehen können.

Welchen Weg zum Erfolg muss Uri wählen?

Dubacher: Ich denke, dass der Kanton Uri seit den Regierungsratswahlen im Jahr 2004 grosse Fortschritte erzielt hat. Nun geht es jedoch darum, diesen Schwung nicht zu verlieren. In den USA verwenden wir den Ausdruck von «Bold Ideas»: Visionen sollten ambitiös und konkret sein. Zielvorgaben müssen bestehen, die messbar sind, und es muss klar ersichtlich sein, worin der Fokus der Aktivitäten besteht. Ich denke, dass in diesen drei Bereichen immer noch grosses Verbesserungspotenzial besteht. Uri kämpft mit Problemen, für die es keine einfachen Lösungen gibt. Zum Beispiel fehlen Arbeitsplätze für hoch qualifiziertes Personal. Junge Urner ziehen weg, weil sie ihr Wissen hier nicht umsetzen und erweitern können. Das Tourismusprojekt von Samih Sawiris ist in dieser Ausgangslage ein Glücksfall. Solche Chancen sollten die Urnerinnen und Urner unbedingt packen.



Jean-Claude Dubacher

Unternehmensberater bei McKinsey & Company, Dallas, seit 1999. Dr. iur., Studium an der Universität Zürich von 1993 bis 1999; Master of Business Administration (MBA) an der Harvard Business School, Boston 2000 bis 2002, Urner Botschafter.

McKinsey & Co., Inc.

2200 Ross Avenue, Suite 3700
Dallas, TX 75201, USA
Phone: +1 214 665 1772
www.mckinsey.com
E-Mail: jean-claude_dubacher@mckinsey.com

Der Traum vom eigenen Auto

Vor 60 Jahren hat Ady Brand in Schattdorf die alte Gerberei erstanden. Er führte indes nicht nur seinen Schlossereibetrieb, sondern reparierte und verkaufte auch Autos und Velos. Im Jahr 1973 wurde die Brand Automobile AG gegründet, gleichzeitig übernahm Edwin Brand die Geschäftsführung. Ein weiterer Meilenstein erfolgte 2005: Das neue Gebäude mit der Kundenannahme und Verkauf von BMW und Mini wurde erstellt und 2006 eröffnet. Gleichzeitig übergab Edwin Brand die Geschäftsführung seinem Sohn Markus.

Ein Kunde betritt das Ausstellungsgebäude der Brand Automobile AG in Schattdorf. Er freut sich über das schöne Gebäude mit der modernen Einrichtung. Heute kann er sich sein Auto bestellen. Sein Traumauto. Kurze Zeit später hat er gemeinsam mit Markus Brand auf einem bequemen Sofa Platz genommen. Beide schauen auf einen grossflächigen Bildschirm. Dort setzen sie das Traumauto interaktiv zusammen. Jedes einzelne Detail des Autos kann gewählt werden: Lackfarbe, Serien- oder Sportsitz, Interieur, Musikanlage, Navigationssystem. Das Auswählen macht beiden sichtlich Spass. Und nur wenig später geht es auf eine gemeinsame Probefahrt mit einem Auto, das dem Traumgefährt bereits ziemlich nahe kommt.

Höchste Zufriedenheit ist das Ziel

«Autos verkaufen ist mehr als nur ein Geschäft», sagt Markus Brand. «Ein Auto ist auch ein Lebensgefühl, eine Philosophie, die man nach aussen trägt. Unser Ziel ist stets die höchste Zufriedenheit der Kunden. Diese Zufriedenheit ist entscheidend für den Erfolg.» So bleiben zufriedene Kunden nicht nur ihrem Garagisten, sondern auch ihrer Automarke treu. Autokaufen ist auch heute noch eine Vertrauensfrage.

Eine Herausforderung

Seit anfangs Jahr hat sich das Angebot für die treue Brand-Kundschaft erhöht. Im neuen Ausstellungsraum werden nun auch BMW und Mini verkauft. «Bisher hat es nur wenige Kunden gegeben, die von ihrer Stammmarke Opel abgewichen sind. Aber wir haben dank unseren neuen Marken viele Kunden dazugewonnen», freut sich Markus Brand.

Seit den 40er-Jahren verkauft die Firma Brand Autos der Marke Opel. Anfangs 2006 wurde die Palette nun erweitert: BMW, Mini und Suzuki kamen dazu. Der Startschuss zum Vertrieb der neuen Automarken fiel gleichzeitig mit der Firmenübergabe von Vater Edwin Brand an Sohn Markus Brand. «Das war für uns beide eine Herausforderung. Mein Vater arbeitet aber nach wie vor im Betrieb mit und ich bin froh, auf seine Erfahrung zurückgreifen zu können.»

Gutes Arbeitsklima bringt gute Qualität

Erfahrung zählt viel bei der Brand Automobile AG. «Wir können uns auf viele langjährige Mitarbeiter verlassen. Das gute Arbeitsklima wirkt sich auch auf die Qualität unserer Arbeit aus. Das sehen auch unsere Kunden so», versichert



Brand Automobile AG

Gotthardstrasse 66, CH-6467 Schattdorf
 Telefon +41 (0)41 874 20 30
 Fax +41 (0)41 874 20 35
www.brand-automobile.ch
 E-Mail: info@brand-automobile.ch



Edwin Brand

Auto-Ing. HTL, Schattdorf.
 Inhaber und VR-Präsident
 der Brand Automobile AG.

Markus Brand. Teil dieser Qualitätsarbeit ist auch, dass sich die Mitarbeitenden technisch immer auf dem neuesten Stand halten. Um auch die BMW-, Mini- und Suzuki-Kunden bestens betreuen zu können, mussten sie sich ins Zeug legen. Über längere Zeit machten sich die Arbeiter der Werkstätten mit den neuen Automarken vertraut.

Die Arbeit zahlt sich aus. Das zeigt die Zahl der Neukunden. Das Ziel der Brand Automobile AG ist es, mit den neuen Marken den durchschnittlichen Schweizer Marktanteil mindestens zu erreichen und auch Kunden ausserhalb des Kantons anzusprechen. Dass dieses Ziel realistisch ist, davon ist Markus Brand überzeugt: «Wir sind auf gutem Weg.»

Facts zur Brand Automobile AG

- **Gegründet:** 1948
- **Angestellte:** 30, davon 8 Lehrlinge
- **Vollvertretung von:** Opel, BMW, Mini und Suzuki
- **Dienstleistungen:** Reparatur-, Elektro- und Carrosseriewerkstatt; 24-Stunden-Pikettdienst, Kauf und Verkauf von Occasionen, Tankstelle, Shop, Waschcenter
- **Zusatzangebote:** Fahrschule
- **Zweirad-Center:** Verkauf und Reparatur von Fahrrädern, Rollern und Motorrädern
- **Vollvertretung von:** Univega, Focus, Raleigh, Piaggio, Vespa und Aprilia
- **Neue Filiale:** 1. Januar 2007, Übernahme der Garage Zraggen, Silenen (Opel und Suzuki).



Markus Brand

Dipl. Auto-Diagnostiker, Dipl. KMU HSG, Schattdorf.
Geschäftsführer und Mitinhaber der Brand Automobile AG.

Webtipps:

www.brand-automobile.ch
www.opel.ch
www.bmw.ch
www.mini.ch
www.suzuki.ch

Neuer Weg in der Kommunikationslandschaft

Die Genossenschaft «Urner Wochenblatt» und die Gisler Druck AG haben Mitte Jahr einen wichtigen Schritt getan. Im gemeinsamen Interesse an einem eigenständigen Kommunikationsraum Uri haben sie mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung der Zeitung «Urner Wochenblatt» (UW) ihre Wirkungsfelder konzentriert.

Am 26. Juni 2006 hat die Genossenschaft Urner Wochenblatt im Hotel zum Schwarzen Löwen in Altdorf die Statuten geändert und damit einen wegweisenden publizistischen Entscheid gefällt. Die Genossenschaft Urner Wochenblatt konzentriert ihr Wirkungsfeld neu auf die Förderung unabhängiger Medien und eines eigenständigen Medienschaffens mit Bezug zum Kanton Uri. Sie übergab per 1. Juli die Redaktion der Gisler Druck AG und zog sich aus der operativen Tätigkeit bei der Herausgabe der Zeitung zurück.

Veränderungen in der Zeitungslandschaft

Die bisherige Zusammenarbeit bei der Herausgabe und dem Verlag der Zeitung Urner Wo-

chenblatt erfolgte über einen Verlagsvertrag. Die Veränderungen in der lokalen, regionalen und nationalen Zeitungslandschaft der vergangenen zehn bis zwanzig Jahre sowie die gewachsenen Anforderungen an Herausgabe und Verlag einer auf die lokalen Geschehnisse ausgerichteten Zeitung haben dazu geführt, dass die über 120-jährige Zusammenarbeit der Genossenschaft Urner Wochenblatt und des Verlags Gisler Druck AG in Altdorf neu geordnet wurde. Genossenschaft, Verlag und Redaktion reagierten auf Umbrüche in der Medienlandschaft Schweiz und das wachsende Gewicht der interaktiven Medien.

Gemeinsames Leitbild

Mit der Konzentration und Konkretisierung ihrer Wirkungsfelder beschreiten sie einen neuen Weg in der Kommunikationslandschaft Schweiz, der in Uri zu neuen Aussichten im Medienschaffen führt. Eine Umstrukturierung und Neupositionierung in der Medienlandschaft Zentralschweiz hatte sich auch daher aufgedrängt, um konkurrenzfähiger am Markt auftreten zu können. In verschiedenen Arbeitsprozessen wurden eine neue Definition der Zusammenarbeit und eine



Harry Tresch

Redaktor, Altdorf.

Seit Oktober 2006 arbeitet er neu im Redaktionsteam des «Urner Wochenblattes» mit.

veränderte Aufgabenteilung gefunden. Dazu gehörten neben rechtlichen Aspekten vor allem auch unternehmerische Gesichtspunkte wie das Entflechten der Führungsstrukturen. Die Reorganisation und Umstrukturierung mündeten in einem gemeinsamen publizistischen Leitbild.

Das publizistische Leitbild enthält zehn Leitsätze, nach denen das UW für Uri, für Urnerinnen und Urner weiterhin als Forumszeitung definiert und die Unabhängigkeit der Redaktion garantiert ist. Die Leitsätze binden beide Seiten, das UW als Qualitätszeitung, als eine ordnende, gewichtende und zusammenführende Kraft zu sichern und zu stärken. Es stellt die publizistische Identität des Kantons Uri sicher und nimmt als Informationsorgan und Meinungsbildner eine Aufgabe im öffentlichen Interesse wahr. Das UW wird von A bis Z im Kanton Uri hergestellt.

Genossenschaft Urner Wochenblatt

Die Genossenschaft Urner Wochenblatt konzentriert ihr Wirkungsfeld auf die Sicherung, Stärkung und Förderung des Kommunikationsraumes Uri. Sie positioniert sich als Institution im öffentlichen Interesse der Meinungsbildung im Kanton Uri und unterstützt Kommunikationsprojekte in Uri. Sie fördert eigenständiges journalistisches Schaffen insbesondere im Lokaljournalismus sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Gisler Druck AG

Der Verlag Gisler Druck AG hat alle operativen Tätigkeiten der Zeitung Urner Wochenblatt und die alleinige wirtschaftliche Verantwortung übernommen. Sie trägt die volle publizistische Verantwortung für den Inhalt der Zeitung Urner Wochenblatt. Die Redaktion wurde neu der Gisler Druck AG unterstellt. Sie ist samt Korrektorat unter den gleichen Bedingungen übernommen worden. Auf den 1. Oktober ist die Redaktion um eine Arbeitsstelle ausgebaut worden und umfasst heute insgesamt elf Personen. Das Urner Wochenblatt erscheint weiterhin zweimal pro Woche. In der traditionsreichen Forumszeitung bekommen Urnerinnen und Urner eine Stimme. Mitglieder der Redaktion und eine

grosse Zahl freier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten, kommentieren und recherchieren. Als auflagenstärkste Zeitung im Kanton stiftet das UW Identität. Es schafft Verbindungen zur Heimat. Die Zeitung wird regelmässig mit Sonderseiten – zum Beispiel den Jugendseiten (Flatz) oder der Internet-Seite (click) – oder Beilagen zu aktuellen Ereignissen, besonderen Vorkommnissen und zu Hintergrundthemen ergänzt. Seit sechs Jahren erscheint das Magazin «pfyyl» als Beilage des «Urner Wochenblattes».



Aus zwei mach eins

Im Gratisanzeigergeschäft ist es im Kanton Uri zu einer Kooperation gekommen. Die Titel «Uristier» und «Anzeiger Uri» erscheinen seit dem 1. Juli als ein Printprodukt bei der Gisler Druck AG in Altdorf. Zehn Jahre lang waren hierzulande zwei Gratisanzeigen wöchentlich den Haushaltungen zugestellt worden, der eine am Donnerstag, der andere am Freitag. Für die Gisler Druck AG hatte sich die Gelegenheit ergeben, den Kommunikationsraum Uri gegenüber der regionalen und überregionalen Konkurrenz zu stärken. Mit der Zusammenlegung dieser beiden Gratisanzeigen werden auf beiden Seiten wirtschaftliche Positionen verbessert und Synergien erzielt. Die bestehenden Kombipartnerschaften mit «Nidwaldner Blitz», «Aktuell Obwalden», «Barni-Post» und «Woche Pass» werden weitergeführt. Damit ergeben sich für Urnerinnen und Urner neue Möglichkeiten der Insertion. Mit diesem Schritt sind auch die Kräfte im Anzeigenmarkt und Druckereibetrieb gebündelt worden. Das Zusammengehen dieser beiden Gratisanzeigen ist auch vor dem Hintergrund der neu konzipierten Kooperation zwischen der Gisler Druck AG und der Genossenschaft Urner Wochenblatt zu betrachten. Das UW wird durch diese Kooperation im Urner Anzeigenmarkt gestärkt.

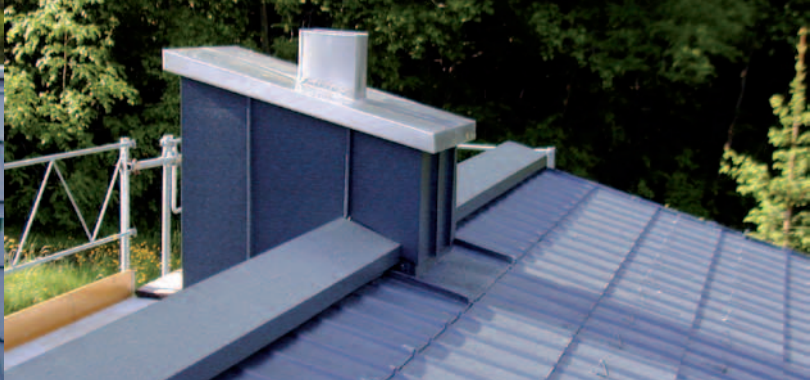
Gisler Druck AG

Gitschenstrasse 9, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 16 16, Fax +41 (0)41 874 16 32
www.gislerdruck.ch
E-Mail: mail@gislerdruck.ch



Erich Heger

Journalist, Bürglen.
Seit 1988 Chefredaktor des
«Urner Wochenblattes»,
Urner Botschafter.



GEWERBE

Traditionell zukunftsorientiert

Familientradition und Offenheit für Neues sind Werte, die bei der Bless AG in Erstfeld täglich gelebt werden. Der Spenglerbetrieb in Erstfeld wird heute in der dritten Generation geführt, hat im Bereich Bedachungen in Uri erfolgreich die Hightech-Marke PREFA lanciert und pflegt mit viel Engagement seine Beziehungen dies- und jenseits der Kantonsgrenzen.

Idyllisch am Waldrand gelegen, scheinbar Schutz suchend am nahen Berg- hang, so zeigt sich das stattliche Firmengebäude der Bless AG von aussen. Beim Näherkommen werden aus dem Erdgeschoss Maschinengeräusche laut, unverkennbar metallisch klingt es. Unüberhörbar, dass hier emsig gearbeitet wird. Im Dachgeschoss, wo die Büroräumlichkeiten untergebracht sind, präsentieren sich dann gleich einige Exemplare aus der Werkstatt: Exakt gearbeitete Wellbleche, gehämmerte Kupferobjekte, Chromstahlrohre. Für die eigentlichen Renommierstücke hingegen fehlt im Büro schlicht der Platz. Die Bless AG ist schliesslich einer der grösseren Urner Fachpartner für Spenglerarbeiten, Bedachungen und Blitzschutzanlagen. Dass dahinter – nebst der sorgfältigen Planung – auch heute noch viel Handarbeit bei Wind und Wetter steckt, macht Geschäftsleiter Gregor Bless unmissverständlich klar.

Fliessender Generationenwechsel

Insofern haben sich die Zeiten seit 1944, als Anton Bless an der Erstfelder Schwandigasse ein kleines Spenglereigengeschäft eröffnete, wenig geändert. Der Gewerbebetrieb florierte, man vergrösserte schon bald, und Mitte der 70er-Jahre

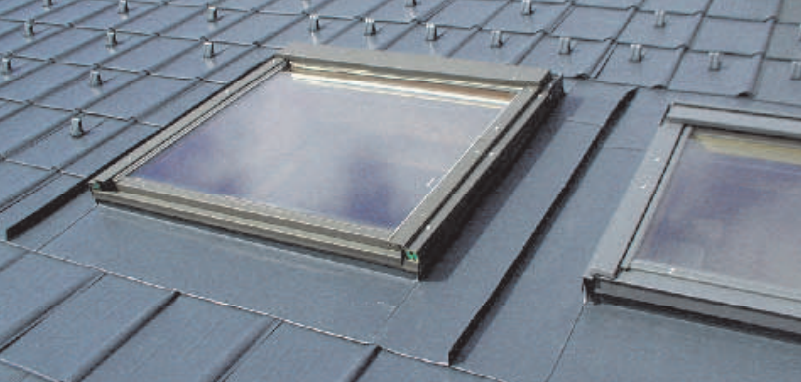
trat mit Georges Bless die zweite Generation in die Geschäftsleitung ein. Gleichzeitig erfolgte die Gründung der A. Bless AG und bald darauf der Kauf des Domizils am Bärenbodenweg. Dort findet man den inzwischen auf ein 12-köpfiges Team angewachsenen und in Bless AG umbenannten Betrieb noch heute. Seit 2001 steht mit Gregor Bless die dritte Generation in der Verantwortung. «Auf Hierarchien geben wir allerdings nicht viel. Mein Vater ist nach wie vor in der Firma tätig. Ebenso wenig könnten wir auf die jahrelange Erfahrung und die Facharbeit meines Bruders Valentin verzichten», betont der heutige Geschäftsleiter. Was zählt, ist das ausgeprägte Flair für metallische Werkstoffe, Präzision – und eine solide Fachausbildung. Diese erfahren bei der Bless AG fünf Lehrlinge tagtäglich «on the job».



Gregor Bless

Eidg. dipl. Spenglermeister und Fachperson VKF für Blitzschutzanlagen, Schattdorf. Geschäftsleiter der Bless AG seit 2001, Lehrbeauftragter am Berufsbildungszentrum Ausserschwyz, Pfäffikon. Aktivmitglied der Jungen Wirtschaftskammer Uri.





Das theoretische Wissen dazu vermittelt der diplomierte Spenglermeister Gregor Bless seit sieben Jahren ausserdem als Lehrbeauftragter am Berufsbildungszentrum Ausserschwyz in Pfäffikon. Auch dies hat ihm sein Vater während beinahe 20 Jahren vorgelebt.

Stierenstarke Qualitätsarbeit

Mit der Ausbildung von Lehrlingen sorgt die Bless AG einerseits für Nachwuchs in der eigenen Firma. Denn Spenglerei-Fachleute sind rar auf dem Urner Markt. Andererseits ist das Engagement auch ein klares Bekenntnis zur Jugend. Ebenso offen ist der Erstfelder Fachbetrieb für neue Geschäftsgebiete und Materialien. So hat die Bless AG hierzulande etwa die Marke PREFA bekannt gemacht: Dass das Hightech-Dachsystem aus Aluminium extrem langlebig ist und auch dem stärksten (Föhn-)Sturm trotzt, beweist es zum Beispiel auf 3000 m ü. M. beim Drehrestaurant «Schilthorn». Das leichte, gut formbare und dank Recycling sehr umweltfreundliche Material Aluminium verlangt eine sorgfältige Handhabung durch den Fachmann. Ein Service, den die seit 2001 ISO-zertifizierte Bless AG gerne anbietet. So entscheiden sich heute immer mehr Kunden bei Renovations- und Neubauten für das Dach, das gemäss PREFA-Werbung so stark ist wie ein Stier.

Potz Blitz Bless

Mit den Holz-Cheminées der Marke TIBA hat die Bless AG ein weiteres innovatives Produkt im Angebot, bei dem Design, höchste Qualität, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit aufs Schönste zusammenkommen. Massangepasste Chromstahlkamine aus der Urner Bless-Werkstatt verbinden sich hier mit einer schweizweit bekannten Marke. Ebenso offen ist Gregor Bless, wenn es um seine Geschäftsbeziehungen geht: Rund 80 Prozent der – ebenso treuen wie zu Recht anspruchsvollen – Kundschaft kommt aus Uri. Doch das gute Image der Bless AG trägt immer mehr auch ennet der Kantonsgrenzen Früchte. Sogar bei der Vergabe um die Renovation des Bundeshauses haben die Erstfelder in einer Arbeitsgemeinschaft mitgeboten. «Was bei der Zusammenarbeit mit Kunden ebenso zählt wie beim Sich-Bewähren im Markt, sind engagiert gepflegte Partnerschaften», ist Gregor Bless überzeugt. Die permanente Ausstellung zusammen mit weiteren Erstfelder Gewerbebetrieben an der Gotthardstrasse 137, die Mitarbeit im Verband Suissetec oder die Aktivitäten in der Jungen Wirtschaftskammer liegen ihm deshalb am Herzen. Damit dem Familienbetrieb Bless AG auch weiterhin eine sprichwörtlich glänzende Zukunft beschert ist.

Schweizerische Junge Wirtschaftskammer/ Junior Chamber Switzerland

Nachdem 1944 die Junior Chamber International (JCI) gegründet worden war, besteht seit 1959 auch offiziell deren Schweizer Ableger. Heute sind in der Schweiz 74 lokale Kammern mit rund 2 800 Mitgliedern aktiv. Eine dieser Kammern ist – seit 1994 – die JWКУ, die Junge Wirtschaftskammer Uri (www.jwku.ch). Hier setzen sich gut 40 junge Führungskräfte und UnternehmerInnen ehrenamtlich für die Belange der Wirtschaft, der Kultur und des sozialen Lebens ein. Der jüngste Urner Service Club engagiert sich entsprechend in zahlreichen Projekten, aktuell etwa mit dem von ihm errichteten Spielplatz auf den Eggbergen.

Bless AG

Bärenbodenweg 17, CH-6472 Erstfeld
Telefon +41 (0)41 880 21 15
Fax +41 (0)41 880 15 19
www.blessag.ch
E-Mail: info@blessag.ch



Thomas Gasser

Präsident 2006 der Jungen Wirtschaftskammer Uri ist Thomas Gasser (Druckerei Gasser, Erstfeld). Das geltende Prinzip der JCI-Bewegung «one year to lead» ermöglicht es den Vorstandsmitgliedern, innerhalb eines Jahres intensive Erfahrungen zu sammeln.

Gut gerüstet für die Zukunft

Das Kantonsspital Uri hat in den letzten Jahren basierend auf seinem traditionell hohen Niveau bei der medizinischen Behandlungsqualität in kurzer Zeit markante und erfolgreiche Entwicklungsschritte bewältigt. Das KSU ist – auch im Vergleich zu anderen Regionalspitälern – zu einem modernen Betrieb geworden. Innerhalb und ausserhalb des Kantons geniesst es einen guten Ruf.

Die Zahlen zeichnen ein klares Bild: Rund 3700 stationäre und über 14 000 ambulante Behandlungsfälle; über 4000 operative Eingriffe erfolgen jährlich, rund 300 Babys erblicken im KSU das Licht der Welt; über 500 Mitarbeitende (davon 82% Frauen) – 388 Vollzeitstellen – finden im KSU ein Auskommen; 33 Mio. Fr. beträgt die Lohnsumme. Das KSU ist damit für Urner Verhältnisse ein Grossbetrieb und einer der grössten Arbeitgeber im Kanton. In beträchtlichem Umfang werden Aufträge an Urner Firmen vergeben, 86% der Lohnzahlungen gehen an Mitarbeitende in Uri. Sie lösen nicht nur entsprechende Steuererträge aus, sondern einen indirekten Geldfluss von 26 bis 33 Mio. Fr. (Multiplikatoreffekt). Das Spital wird damit zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Für die Urner Bevölkerung ist es aber auch und vor allem ein erstklassiges, jederzeit verfügbares Versorgungszentrum in einer vertrauten Umgebung. Es bietet ein breites, qualitativ hoch stehendes Leistungsspektrum mit umfassender Servicequalität nicht nur für Patientinnen und Patienten, sondern auch für zuweisende Ärzte und Versorgungspartner an. Mit seinem Rettungs- und Notfalldienst gewährleistet es hohe Versorgungssicherheit rund um die Uhr.

Vom Verwalten zum Gestalten

Es ist auch der Öffentlichkeit nicht verborgen geblieben: Spitalführung ist in den letzten Jahren deutlich komplexer geworden. Führungsarbeit im Spital wird deshalb für alle Professionen und Funktionen laufend anspruchsvoller. Sie entfernt sich immer mehr vom traditionellen Spital-Verwalten früherer Jahre. Gefragt ist initiatives, zukunftsgerichtetes Gestalten und Entwickeln des Unternehmens Spital. Wir dürfen heute erfreut feststellen, dass sich die Führungsverantwortlichen des Spitals beherzt, engagiert und auch erfolgreich diesen neuen Herausforderungen stellen.

Fit für die Zukunft

Drei Bereiche sind entscheidend für die zukunftsorientierte Fitness eines Regionalspitals:

1 | Anwendung von IT

Aus einer Vielfalt von abgeschlossenen und laufenden Projekten sollen zwei Beispiele die neuen Möglichkeiten illustrieren. Mit der Digitalisierung der Patientendokumentationen (ärztliche und pflegerische Krankengeschichte) wurden und werden die Menge der sinnvoll verwaltbaren Informationen erhöht, Arbeitsprozesse standardisiert und planbarer gemacht sowie die Geschwindigkeit und Präzision der internen Kommunikation erhöht. Besonders bei der Elektronisierung der Pflegedokumentation hat das KSU ein innovatives Pilotprojekt verwirklicht, das über Kantons- und Landesgrenzen Beachtung findet und dazu führt, dass selbst Delegationen von Universitätsspitalern bei uns Referenzbesuche machen. Telekommunikation und Digitalisierung in der Radiologie werden bis im Frühling



Kantonsspital Uri

Spitalstrasse 1, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 875 51 51, Fax +41 (0)41 875 54 00
www.ksuri.ch
E-Mail: info@ksuri.ch



2007 zu einer Optimierung und Beschleunigung der diagnostischen, teilweise auch der therapeutischen Prozesse führen. Gleichzeitig treten Rationalisierungseffekte (= Kosteneinsparungen) ein. Durch eine teleradiologische Verbindung mit dem Kantonsspital Luzern können Notfallpatientinnen und -patienten auch zu Randzeiten und an Wochenenden von hoch qualifizierten Radiologen praktisch zeitgleich mit den Röntgenaufnahmen im KSU befundet werden.

2 | Leistungsorientierte Finanzierung

Wegen zahlreichen Verzögerungen und ausgeprägten Interessenkonflikten reden viele heute von Reformstau bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG). Allerdings blieb ein Reformpunkt stets unbestritten: die Einführung von diagnosebezogenen Fallpauschalen als die Grundlage moderner, leistungsorientierter Spitalfinanzierung. Zu diesem Zweck soll 2009 ein «helvetisiertes» deutsches System, die so genannten Swiss-DRG, zur Verfügung stehen. In der Schweiz bereits seit 2001 einsetzbar sind die so genannten APDRG (Abkürzung für «All Patient Diagnosis Related Groups»). Das System ist den Swiss-DRG sehr ähnlich. Das KSU hat APDRG seit Anfang 2005 flächendeckend im Einsatz. Wir beherrschen das System und werden den Wechsel auf Swiss-DRG ohne grössere Anpassungen bewältigen.

3 | Transparenz und Kostenmanagement

Die Kostenrechnungssysteme des KSU wurden Anfang 2005 EDV-unterstützt auf den neuesten Stand gebracht. Zusammen mit den zugehörigen Controllinginstrumenten wird eine weit entwickelte Kosten-Leistungs-Transparenz realisiert (eine seit Jahren gegenüber den Spitälern erhobene Forderung). Diese Systeme

ermöglichen zunehmend präzisere Betriebsvergleiche, bei denen sich zeigt, dass das KSU bei den Leistungskosten deutlich besser ist als der Durchschnitt der Vergleichsspitäler.

Oberstes Ziel: zufriedene Patientinnen und Patienten

Unsere Patientinnen und Patienten suchen Heilung oder wenigstens Linderung von Schmerzen und Beschwerden im Spital. Sie sollen sich auf gute Qualität verlassen können. Qualitätssicherung auf hohem Niveau ist bei uns von grösster Bedeutung. Es stehen dazu zeitgemässe und wirkungsvolle Überwachungs- und Datenauswertungssysteme zur Verfügung. Für eine «gute» Behandlung braucht es jedoch mehr. Trotz oder gerade weil Patienten durch ihre gesundheitlichen Probleme gezwungen werden, zu uns zu kommen, legen wir grossen Wert darauf, sie auch als Menschen und als Gäste zu behandeln. Getreu einem bekannten Aphorismus: Ein schlechtes Krankenhaus behandelt «Leistungsempfänger», ein etwas besseres «Kunden», ein mittelmässiges «Patienten» und ein gutes «Menschen».



Geschäftsleitung des Kantonsspitals Uri

Von links: Silvia Rosery, Leiterin Pflegedienst; Dr. med. Gallus Burri, Chefarzt Chirurgie; Dr. oec. Martin Patzen, Spitaldirektor, Vorsitzender der Geschäftsleitung; Walter Bär, stv. Spitaldirektor/Personalchef; Prof. Dr. med. Urs Marbet, Chefarzt Medizin; Dr. med. Hans Werder, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe.

Erfolgreiche Politik der kleinen Schritte

«Auch eine Berggemeinde braucht zum Leben die Verbindung zur Welt», ist gleich im Vorwort des 1973 erschienenen Gurtellen-Buches von Valentin Sicher zu lesen. Die Aussage klingt zwar schlicht und logisch, ist aber dennoch nicht einfach selbstverständlich. Denn auch heute ist es die gezielte Offenheit für neue Vernetzungsprojekte, die den Aufwärtstrend der Gemeinde Gurtellen sichert.

Ein magisches Licht umwabert Gurtellen und das gesamte obere Reusstal an diesem Oktobertag. Gleissende Föhnelle wechselt mit schwarzen Schatten. Der nahe Bristenstock wirkt wie eine in der Luft schwebende Pyramide. Und vom Geissbergmassiv oberhalb Gurtellen geht etwas geradezu Mystisches aus. Selbst der Weg hierhin war heute ungewöhnlich: Erst erscheint die Schnellroute A2 oder zumindest deren geschlossene Spur baustellenbedingt als Buckelpiste. Und dann kommt einem in der kurvigen Intschiflüh doch tatsächlich eine ganze Kuhherde entgegen. Diese surrealen Eindrücke werden im angeregten Gespräch mit dem Gemeindepräsidenten Beat Jörg zwar rasch «geerdet». Was bleibt, ist aber die Erkenntnis, dass manches an Gurtellen wahrhaftig überraschend ist: Hier treffen sich Naturparadiese wie etwa am Arnisee und Hightech wie etwa in den

Produkten der global tätigen Schmelzmetall AG. Hier befindet sich der geographische Mittelpunkt des Kantons Uri. Hierhin schaute nach dem Felssturz auf die Autobahn im Mai 2006 die ganze Nation und hielt den Atem an, als später die noch drohenden Gesteinsmassen im Wilerwald erfolgreich gesprengt wurden. Nirgendwo sonst in Uri findet man im Jahresmittel mildere Klimabedingungen als hier, genauer in Gurtellen-Dorf auf doch 1000 m ü. M. Zudem ist Gurtellen, das Urner Wildrosenparadies, wortwörtlich (hingegen nicht im übertragenen Sinn) auf Rosen gebettet.

Hohe Lebensqualität

Gurtellen, dessen Namen aus dem Romanischen Cort-in-ella für «kleiner Hof» entstanden ist, dürfte schon im 8. oder 9. Jahrhundert besiedelt gewesen sein. Bereits im 14. Jahrhundert zog sich der alte Gotthard-Säumerweg im oberen Urner Reusstal über Gurteller Gebiet. Eigentliche Boomzeiten folgten in den Jahren 1819–1826 während des Baus der Gotthardstrasse und um 1882, als die Gotthard-Eisenbahnlinie mit dem Tunnel erbaut wurde. Gurtellen-Dorf, Gurtellen-Wiler, Intschi, Butzen, Männigen, Platti und Buchen heissen die Dorfteile, die zusammen die Gemeinde Gurtellen bilden. Gemessen an ihrer Fläche von 83 km² ist sie die viertgrösste im Kanton. Und bei rund 650 Einwohnern und Einwohnerinnen sei die Bevölkerungsdichte ähnlich wie in Grönland, schmunzelt Beat Jörg. Gleichzeitig betont er zufrieden, dass die Einwohnerzahlen nach Jahren des Sinkens ebenso stabil sind wie jene der Geburten. In der Tat werden in Gurtellen nicht nur die Beziehungen zu den alteingesessenen Familien und Bürgern gepflegt, sondern aktiv neue Einwohner gesucht. Mit dem Projekt CASAlibra des Regionalentwicklungsverbandes gelingt es, die optimale Erreichbarkeit der Urner Oberländer Gemeinden sowie deren günstige Wohnobjekte publik zu machen. Und dies ist nur eines der Projekte, in denen sich Gurtellen erfolgreich vernetzt.

Auch im Schulwesen werden im Oberen Reusstal konsequent Synergien genutzt: Im August 2006 hat die Kreisschule Urner Oberland das zweite Betriebsjahr begonnen. Die Gemeinden Göschenen, Wassen und Gurtellen haben in diesem Gemeinschaftswerk vom Kindergarten über die Primarschule bis zur Oberstufe ihre Kräfte gebündelt. Dies, nachdem die Oberstufe bereits seit 1972 im neuen

Gurtellen in Zahlen

- **Einwohner/-innen:** 646 (2006)
- **Schüler/-innen KSUO:** 170
- **Fläche:** 83 km²
- **Produktive Fläche:** 37 km²
- **Höchster Punkt:** Oberalpstock, 3327 m ü. M.
- **Landwirtschaft:** 34 Betriebe, 5 Alpbetriebe
- **Hotelübernachtungen:** 3600

Webtipps

www.gurtellen.ch
www.gurtellen-tourismus.ch
www.casalibra.ch
www.gemeindeverband.ch



Beat Jörg

Sekundarlehrer, Gurtellen.
 Seit 1995 im Gurteller Gemeinderat,
 seit 2000 Gemeindepräsident. Präsident
 des neuen Urner Gemeindeverbandes.



Arni – ein Winter- und Sommermärchen

Vor bald 100 Jahren ist der Arnisee auf 1400 m ü. M. von der Elektrizitätswerk Altdorf AG zur Energiegewinnung angelegt worden. Heute findet man hier ein kleines Stück Paradies, bequem erschlossen durch zwei Seilbahnen ab Intschi und Amsteg. Die schneesichere Lage lädt ein zu unvergesslichen Skihochtouren oder gemütlichen Schneeschuhwanderungen. Während des Sommers lockt ein vielseitiges Wandergebiet. Und im «Alpenblick» oder im «Arnisee» kehrt man immer wieder gerne ein.

Schulhaus im Wiler zusammengezogen ist. Beat Jörg – selber Oberstufenlehrer – nimmt immer wieder erfreut wahr, dass das Miteinander der Schülerinnen und Schüler sich auf die Integration der verschiedenen Gemeindeteile positiv auswirkt. So entstand etwa der neue Jugendraum in Gurtellen-Wiler auf Initiative von Jugendlichen aus Intschi. Dass die Schule eine wesentliche Grösse im gesamten Gemeindeleben darstellt, drückt sich auch darin aus, dass das Gurteller Wappen 1906 anlässlich des Schulhausbaus im Wiler geschaffen wurde.

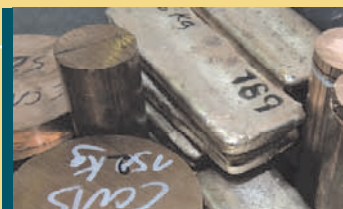
Viel Energie für neue Projekte

«Gurtellen macht mit seinem Wappen tagtäglich unbewusst – aber nicht ungerne – Werbung für den ganzen Kanton. Es setzt nämlich ganz auf die Urner Farben Gelb und Schwarz», zeigt der Gemeindepräsident auf. Der fünfstrahlige Stern im oberen Wappenfeld weist auf die verschiedenen Dorfteile, das untere Feld mit seinem Mühlerad auf die Reuss und ihre Zuflüsse. Deren Wasserkraft wird hier intensiv genutzt: Die Pro-Kopf-Stromproduktion ist in Gurtellen urweit am höchsten. Und neben drei bereits aktiven Wasserkraftwerken soll bald auch das Kleinkraftwerk Stäubenwald wieder in Betrieb genommen werden. Als Demonstrationskraftwerk der Elektrizitätswerk Altdorf AG wird es sogar zu einem eigentlichen neuen Anziehungspunkt für Touristen, Schulen und weitere Interessierte werden.

Überhaupt, der Tourismus: Immerhin 3600 Hotelübernachtungen zählt man in Gurtellen, das Hotel-Restaurant «Gotthard» darf seit Jahren stolz sein auf 14 Gault-Millau-Punkte, und das Arni mit dem idyllischen See sowie einzigartiger Alpenblumenpracht zieht Wanderer, Biker und Erholungssuchende früher wie heute magisch an. Dennoch gründete man vor zwei Jahren die IG Gurtellen-Tourismus aus der Erkenntnis, dass man allein nicht weiterkommt. Vielmehr müsste die Region oder sogar ganz Uri integral und professionell vermarktet werden, um auf einen wirklich grünen Zweig zu kommen. Neuartige Angebote tragen dann das Ihre zum Erfolg bei. So ist zum Jubiläum «125 Jahre Gotthardbahn» ein Bahnwanderweg von Göschenen bis Erstfeld mit speziellen Highlights bei jeder «Haltestelle» geplant. Auch Ferien beim Bio-Bauern sind im Gurteller Tourismusangebot enthalten. Denn die hiesige Landwirtschaft – mit 34 Bauernhöfen und Alpbetrieben auf Gorneren, Intschialp, Fellital, Leutschach mit knapp 300 Stück Alpvieh – hat viel zu bieten: Nicht zufällig ist Gurtellen mit seinen reichhaltigen landschaftlichen Strukturelementen und einer hohen Artenvielfalt in einem landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekt organisiert.

Auf Granit gebaut

Immer wieder steht die Berggemeinde Gurtellen vor grossen Herausforderungen. Da ist die angespannte finanzielle Lage. Da sind die wiederkehrend drohenden Naturgewalten, die zum Beispiel seit 50 (!) Jahren Lawinerverbauungen am Geissberg notwendig machen. Aber da ist andererseits das Mühlerad im Gurteller Wappen, das auch als Zeichen für Energie, Ausdauer, Kraft und Beharrlichkeit gelesen werden kann. Ausserdem ist nicht nur der weitherum bekannte Gurteller Granit hart, sondern – wenn nötig – ebenso die Köpfe der Einheimischen. Unter diesen Voraussetzungen und immer wieder mit weltoffenen Ideen zu integrativen Projekten gelingt es auch in Zukunft, grosse und kleine Schritte gemeinsam in die richtige Richtung zu tun.



Hightech in Gurtellen

Schmelzmetall AG
 Fabrikstrasse, CH-6482 Gurtellen
 Telefon +41 (0)41 886 80 40, Fax +41 (0)41 886 80 41
www.schmelzmetall.com
 E-Mail: info@schmelzmetall.com

Ein wichtiger Partner in der Urner Volkswirtschaft

Die Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU) schafft für Menschen mit einer Behinderung Lebensräume, in denen Arbeit, Förderung, Begleitung und Wohnen einen zentralen Stellenwert einnehmen. Die SBU beschäftigt an geschützten Arbeitsplätzen 165 Mitarbeitende. Die Werkstatt ist auf industrielle Fertigung ausgerichtet und spielt in der Urner Volkswirtschaft eine wichtige Rolle.

Die Stiftung Behindertenbetriebe Uri wurde 1970 gegründet. Heute beschäftigt die SBU an geschützten Arbeitsplätzen 165 Menschen mit einer Behinderung. Die Wohnhäuser Brustli und Haldi bieten insgesamt 65 Wohn- und einen Entlastungsplatz an. Die SBU zählt mit ihren rund 285 Mitarbeitenden in allen Bereichen zu den grössten Urner Arbeitgebern. Der Betrieb wird nach betriebswirtschaftlichen Kriterien ge-



führt und spielt in der Urner Volkswirtschaft als Zulieferer und Auftraggeber eine wichtige Rolle. Auch als Ausbildungsbetrieb spielt die SBU in Uri eine zentrale Rolle. Insgesamt werden 9 Lehrstellen im kaufmännischen, hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich angeboten. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Angestellte der SBU sich berufsbegleitend weiterbilden können (Sozial- und Arbeitsagogik). Ausserdem bietet die SBU sechsmontatige Praktika an, zum Kennenlernen des Arbeitsumfeldes der Behindertenarbeit.

Die Dienstleistungs- und Produktionsbetriebe der SBU sind kompetent und leistungsstark. Die Kundschaft reicht von der Industrie und dem Gewerbe über den Handel und die Verwaltung bis hin zur öffentlichen Hand und zu Privatpersonen. Ziel der SBU ist es, die Kundenanforderungen zur vollsten Zufriedenheit zu erfüllen. Da sich die verschiedenen Werkstätten alle unter einem Dach befinden, können die unterschiedlichsten Aufträge schnell und effizient erfüllt werden. Dies sowie die Flexibilität zeichnen die Werkstätten der SBU im besonderen Masse aus.

Individuelle Begleitung und Förderung

Menschen mit einer Behinderung werden als gleichberechtigte Partner behandelt. Dabei stehen für die Angestellten der SBU nicht die Defizite, sondern die Fähigkeiten der Menschen mit einer Behinderung im Zentrum. Die Förderung ist individuell, um Entwicklungsschritte in der Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz zu ermöglichen. In der Werkstatt werden optimale Rahmenbedingungen geschaffen. Besonders wichtig ist den Verantwortlichen der Werkstatt die enge Zusammenarbeit mit den Kunden. Über die zahlreichen Dienstleistungen auch in den Bereichen Gastronomie, Lingerie, Unterhalt und Reinigung informieren Sie die SBU-Verantwortlichen gerne bei einem persönlichen Gespräch.

Produktions- und Dienstleistungsangebot:

- Kabelkonfektion
- Mechanische Fertigung
- Mikrofilmdienst
- Kartonverarbeitung
- Kartenproduktion
- Holzbearbeitung
- Montage/Recycling
- Versand- und Verpackungsarbeiten
- Gastronomie
- Lingerie

Die SBU ist nach ISO 9001 und nach den Richtlinien BSV/IV zertifiziert. Ihr Qualitätsmanagementsystem dient der steten Prozessverbesserung.

Stiftung Behindertenbetriebe Uri

Rüttistrasse 57, CH-6467 Schattdorf
 Telefon +41 (0)41 874 15 15
 Fax +41 (0)41 874 15 99
 Internet: www.sburi.ch
 E-Mail: info@sburi.ch



Josef Schuler

Maschinenmechaniker, Spiringen.
 Bereichsleiter Werkstatt, Stiftung
 Behindertenbetriebe Uri, Schattdorf.



GESCHICHTE

«Im Kloster kann jeder seine Last abladen»

Für das Schweizer Fernsehen sprach er das «Wort zum Sonntag», für seine Referate reiste er in der ganzen Welt umher: Bruder Anton Rotzetter, 67-jährig. Seit zwei Jahren ist er nun Guardian im Kapuzinerkloster Altdorf. Dort heisst er auch Ungläubige willkommen.

Hat das Kapuzinerkloster heute überhaupt noch Platz im Altdorfer Dorfleben?

Anton Rotzetter: Auf jeden Fall. Das Kapuzinerkloster ist aus Altdorf nicht wegzudenken. So kommen auch junge Leute mit ihren Problemen zu uns hoch. Denn sie wissen: Bei uns kann jeder seine Last abladen, wir haben ein offenes Ohr und bieten Hilfe an. Die Leute schätzen unser Angebot und würden es bedauern, wenn wir gehen müssten.

Dennoch entfernt sich die moderne Gesellschaft mehr und mehr von christlichen Werten, die Leute gehen immer weniger zur Kirche.

Rotzetter: Das stimmt. Aber die Frage ist, ob das unbedingt negativ sein muss. Heute gehen nur noch jene in die Kirche, die auch zum Gottesdienst wollen. Der soziale Druck zum Kirchenbesuch, der Zwang ist weggefallen, zugunsten der Freiheit. Und das ist zu begrüßen. Bedauerlich ist aber, dass die Sinnhaftigkeit gewisser Wertvorstellungen verloren gegangen ist. Der Mensch ist mehr und mehr entwurzelt, die Gleichgültigkeit macht sich zunehmend bemerkbar. Diesem Traditionsbruch stehen wir ohnmächtig gegenüber. Früher waren wir Kapuziner



Bruder Anton Rotzetter

Lebt und arbeitet seit 1988 im Kapuzinerkloster Altdorf, ist seit zwei Jahren Guardian. Anton Rotzetter verfasste über 70 Bücher zu seinem Spezialgebiet Spiritualität. Von 1991–1998 sprach er das «Wort zum Sonntag» an die Fernsehnation.

zudem stärker mit dem Volk verbunden als heute. Ein Beispiel: Heute werde ich mit «Herr Rotzetter» angesprochen. Wenn ich früher unten im Dorf war, war ich einfach «Bruder Anton».

Also, Bruder Anton: Es gibt Leute, die sagen, dass ein Leben im Kloster eine Flucht vor der Realität ist. Was sagen Sie ihnen?

Rotzetter: Ich entgegne ihnen, dass gerade das Gegenteil der Fall ist. Eine Klosterberufung ist eine Berufung zur Welt. Durch unsere Reisen und unsere Gespräche haben wir Kapuziner wahrscheinlich einen grösseren realen Horizont von der Welt und ihren Problemen als viele andere. Auch bei mir hat sich durch all meine Auslandsaufenthalte eine sehr klare Weltsicht herausgebildet.

Sie diskutieren im Kloster also auch über politische Themen? Über Samih Sawiris zum Beispiel?

Rotzetter: Natürlich, einer unserer Mitbrüder ist ja aus Andermatt. Wir beschäftigen uns mit allen möglichen politischen Fragen. Vor allem wollen wir auch unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt wahrnehmen. Zurzeit suchen wir zum Beispiel Alternativen für unsere Erdölheizung im Kloster.

Neben den Gesprächen mit den Mitbrüdern gehören auch die Gespräche mit Gott zu Ihrem Tagesritual. Was bedeutet das Gebet für Sie?

Rotzetter: Das Gebet stellt mich in die grossartige Welt des Dialoges. Es sagt mir: Es gibt noch etwas anderes, etwas Höheres. Und durch das Gebet bin ich mit ihm verbunden. Weiter drücke ich im Gebet meine Wünsche aus, bringe meine Träume von Freiheit und Gerechtigkeit zur Sprache. Und schliesslich ist ein Gebet immer auch ein Ausdruck der Hoffnung. Ich rechne mit Gott. Mag es in der Welt oder im Leben noch so negativ sein, es gibt eine Instanz, die alles zum Guten lenken wird.

Das Kapuzinerkloster Altdorf ist seit 1997 ein Haus der Stille. Jeder, der will, kann einige Tage bei Ihnen im Kloster verbringen. Was sind das für Frauen und Männer, die zu Ihnen kommen?

Rotzetter: Chefärzte, Manager, Hausfrauen, Gärtner – wir beherbergten schon die verschiedensten Leute. Zu uns können alle kommen, unabhängig ihrer Vorgeschichte, ihrer Bildung oder ihres Glaubens. So kommen teilweise auch Nicht-Katholiken, aus der Kirche ausgetretene Personen und sogar Atheisten zu uns. Und offenbar gefällt es den Gästen, denn die meisten kommen wieder.

Was bieten Sie den Kloster Gästen denn an?

Rotzetter: Jenen Leuten, die Abstand vom Alltagsrummel gewinnen wollen, bieten wir eine entsprechende Atmosphäre an. Sie sollen bei uns ein Nest vorfinden, wo sie zur Ruhe kommen. Dann gibt es Leute, die wegen persönlichen Problemen kommen, weil sie beispielsweise auf der Sinnsuche sind oder in einer Beziehungskrise stecken. Wenn es gewünscht wird, sprechen wir mit ihnen natürlich über diese Probleme.



Haus der Stille

Das Kapuzinerkloster Altdorf ist das älteste auf der Alpennordseite, 1581 zogen die ersten Kapuziner im neu gebauten Kloster ein. 1799 brannte das Kloster bei einem Dorfbrand vollständig nieder, der heutige Bau stammt aus dem Jahr 1806 und ist im Besitz der Korporation Uri. Heute leben acht Kapuziner im Kloster. Seit 1997 ist das Kloster ein Haus der Stille und bietet während rund 35 Wochen im Jahr Platz für maximal sieben Gäste. «Wir sind meistens ausgelastet», sagt Bruder Anton Rotzetter

Kapuzinerkloster

Haus der Stille
Kapuzinerweg 22, CH-6460 Altdorf
Telefon: +41 (0)41 874 07 30

Korporation Uri

Die Korporation Uri ist die grösste Grundeigentümerin des Kantons. Ihre Wurzeln reichen bis tief ins Mittelalter. Sie übernimmt diverse gemeinnützige Aufgaben, um die Gemeinden und den Kanton zu entlasten. In ihrem Besitz ist auch das Kapuzinerkloster Altdorf. Mehr Informationen unter: www.korporation.ch



KULTUR

Theater «D'Gotthardbahn» – Höhepunkt eines Jubiläums

Aus dem Freilichttheater «D'Gotthardposcht» wird im Sommer 2007 «D'Gotthardbahn». Aus Anlass des Jubiläums 125 Jahre Gotthardbahn wurde ein neues Theaterstück entwickelt – unter der bewährten Trägerschaft des kulturforums andermatt gotthard.

Am Originalschauplatz auf der Aufschüttung in Göschenen, die vor 125 Jahren durch das Ausbruchsmaterial des Gotthardtunnels entstanden ist, wird im kommenden Sommer das Freilichtspiel «D'Gotthardbahn» über die Bühne gehen. Die «Bühne» wird umrahmt von der einzigartigen Bergkulisse Göschenens. In unmittelbarer Nähe des Aufführungsortes befindet sich das Tunnelportal, und die Geräusche des heutigen Eisenbahn- und Autoverkehrs sorgen für eine lebhaft Kulisse.

3 Episoden

In drei Episoden erzählt Theaterautor Paul Steinmann wahre und wahrscheinliche Geschichten aus jener Zeit: Es hat einen Aufstand der Arbeiter gegeben. Der Ingenieur und Kopf des Tunnelprojekts, Louis Favre, ist noch vor der Vollendung seines Lebenswerks plötzlich gestorben. Fremdarbeiter kommen nach Göschenen und sorgen für sozialen Sprengstoff. Aber auch Liebe und Lebensfreude spielen eine Rolle. Und zum guten Ende ist die Verbindung zwischen Nord und Süd durchbrochen.

150 Laienschauspieler

Mehr als 150 Laienschauspieler aus den Gotthardregionen Uri und Tessin werden – verstärkt durch zwei Berufsschauspieler – das Publikum auf eine Reise in die Zeit



Stefan Camenzind

Freischaffender Theatermacher und Schauspieler, Zürich. Ausbildung an der Theaterhochschule in Zürich von 1999 bis 2003, künstlerischer Leiter und Regisseur der Freilichtspiele «D'Gotthardposcht» in Andermatt und neu vom Freilichtspiel «D'Gotthardbahn» in Göschenen.

Haupt-Sponsoren

- Urner Kantonalbank
- Kanton Uri

des Baus der Gotthardbahn mitnehmen. Für die «Reiseleitung» sorgt Regisseur Stefan Camenzind und die musikalische Begleitung komponiert Rafael Baier. Die eigentlichen Stars des Schauspiels sind aber eine historische Dampflokomotive und natürlich die aus dem Vorgängerstück «D'Gotthardposcht» bestens bekannte legendäre fünfspännige Postkutsche. Zusätzlich bereichert wird das Theaterstück durch Auftritte von Tieren und Maschinen aus der Zeit des Tunnelbaus.

25 000 Zuschauer

In Göschenen muss eine komplett neue Infrastruktur geschaffen werden, bestehend unter anderem aus den Bühnenbauten, einer gedeckten Zuschauertribüne und einem Gastronomiebereich. Ein Organisationskomitee unter der Führung von Franz Pfister und Christoph Gähwiler ist seit gut einem Jahr im Einsatz. Die Proben für das Schauspiel haben im September 2006 begonnen. Den Freitag, 6. Juli 2007, haben sich sämtliche Akteure rund um das Freilichtspiel «D'Gotthardbahn» dick in ihrer Agenda angestrichen: Dann ist nämlich die Premiere. Für die insgesamt 25 Aufführungen bis Ende August werden rund 25 000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland erwartet.

1,5 Millionen Franken Budget

Das Freilichtspiel «D'Gotthardbahn» hat ein Budget von rund 1,5 Millionen Franken. Dieses Geld kann natürlich nicht allein durch den Ticketverkauf eingespielt werden. Ohne die grosszügige Unterstützung namhafter Sponsoren und Partner aus der Urner und schweizerischen Privatwirtschaft wäre die Durchführung eines solch grossen Events schlicht nicht denkbar. Die bisherigen Freilichtspiele in Andermatt haben gezeigt, dass die Region, insbesondere Hotellerie und Gastronomie, aber auch die anderen Tourismusanbieter sowie Gewerbebetriebe, von einem solchen Anlass direkt profitieren. Nicht zu unterschätzen ist dabei der Image-Effekt. Das Jubiläum 125 Jahre Gotthardbahn stösst auf Interesse weit über die Landesgrenzen hinaus. Es werden Eisenbahnfreunde aus ganz Europa in Göschenen erwartet.



Spieldaten

Von Anfang Juli bis Ende August 2007 sind 25 Vorstellungen geplant, jeweils am Mittwoch, Freitag und Samstag sowie an drei Sonntagnachmittagen* mit Spielbeginn um 15.15 Uhr. Alle übrigen Vorstellungen beginnen um 19.15 Uhr.

Fr	6. Juli (Premiere)	Mi	1. August (Nachmittag)
Sa	7. Juli	Fr	3. August
Mi	11. Juli	Sa	4. August
Fr	13. Juli	So	5. August*
Sa	14. Juli	Mi	8. August
Mi	18. Juli	Fr	10. August
Fr	20. Juli	Sa	11. August
Sa	21. Juli	Mi	15. August
So	22. Juli*	Fr	17. August
Mi	25. Juli	Sa	18. August
Fr	27. Juli	So	19. August*
Sa	28. Juli	Fr	24. August
		Sa	25. August (Derniere)

Tickets bestellen

Tickets können bei Andermatt Gotthard Tourismus und an allen SBB-Bahnhöfen (Rail-Away Telefon 0900 300 300 [CHF 1.19/Min.]) bezogen werden. In den Monaten April und Mai können zudem Tickets inklusive Busfahrt zum Spielgelände bei der Urner Kantonalbank in Altdorf gekauft werden. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.gotthardbahn-theater.ch oder via Telefon +41 (0)41 888 05 05.



Alpentöne – ein Festival mit grosser Ausstrahlung

Unter das Motto «Win-Win» könnte man das Sponsoring-Konzept der Urner Kantonalbank stellen. Gewinner sollen einerseits die unterstützten Projekte sein, andererseits soll aber auch die Urner Wirtschaft profitieren. Bei der Auswahl, welche Projekte unterstützt werden, hat die Urner Kantonalbank auch immer das Image des Kantons Uri im Auge. So wird nicht nur Traditionelles, sondern auch Unkonventionelles und Neues unterstützt. Ein wichtiger Imagefaktor für Altdorf und den ganzen Kanton Uri ist das Musikfestival Alpentöne. Auch im Jahr 2007 ist die Urner Kantonalbank Hauptsponsor des Festivals.



Das Musikfestival Alpentöne ist zu einem Ereignis mit internationaler Ausstrahlung geworden. Wie haben Sie das geschafft?

Hansjörg Felber: Es sind ganz verschiedene Faktoren, die das Musikfestival Alpentöne zu dem gemacht haben, was es heute ist. In einer mit Festivals überfluteten Sommersaison ist die Originalität entscheidend. Wir haben die europäische Alpenmusik zum Programm gemacht. So genannte Programmfestivals sind selten und beim Publikum beliebt. Wir sind ein kleines, aber feines Festival mit einer guten Mischung aus Musik von Profis und Amateuren. International bekannte Künstler haben ebenso Platz wie einheimische Formationen. Der Kanton Uri hat mit Alpentöne aber nicht zuletzt auch auf sich aufmerksam gemacht, weil man so etwas in Uri schlicht nicht erwartet hat.



Sie sind Projektleiter, Urban Frye ist Programmleiter der Alpentöne. Wer entscheidet, was wir an den Alpentönen 2007 zu hören bekommen?

Felber: Die inhaltliche Verantwortung liegt bei Urban Frye. Er stellt mir seine Ideen vor und wir besprechen die Auswahl gemeinsam. Ich kann also jederzeit meine Ideen einbringen oder falls nötig auch mein Veto einlegen.

Wechseln wir vom Musikalischen zum Finanziellen: Ist es einfacher für ein erfolgreiches Festival Sponsoren zu suchen?



Karl Bissig

Marketingplaner, Altdorf.
Abteilungsleiter Marketing
Urner Kantonalbank, Altdorf.



Felber: Erstaunlicherweise nein. Zu Beginn erhält man viel Anschubfinanzierung. Je besser sich ein Festival dann etabliert hat, desto schwieriger wird es. Wir können mit der Urner Kantonalbank auf einen sehr grosszügigen Hauptsponsor zählen. Ausserdem versuchen wir auch immer wieder neue Quellen, sprich Sponsoren und Stiftungen, zu erschliessen. Das Engagement der Urner Kantonalbank ist für uns zentral.

Was ist für Sie das Besondere an den Alpentönen?

Karl Bissig: Mich fasziniert, dass ein Festival so vielseitige Musik nach Altdorf bringt. Die Musik zieht viele auswärtige Gäste an, die gemeinsam mit den Urnerinnen und Urnern das Festival geniessen. Das Ambiente im Dorfzentrum ist an diesen drei Tagen immer sehr speziell.

Das Musikfestival gehört zu den grossen kulturellen Anlässen. Wie sieht es bei der Urner Kantonalbank mit der Unterstützung von kleineren kulturellen Veranstaltungen aus?

Bissig: Auch kleine Veranstaltungen haben bei uns durchaus gute Chancen. Jedes Gesuch wird

von uns sorgfältig geprüft. Im Gegensatz zum allgemeinen Trend, der eher wieder Richtung Sport-Sponsoring geht, hat das Kultur-Sponsoring bei der Urner Kantonalbank nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert.

Zurück zu den Alpentönen 2007. War es für die Urner Kantonalbank von Beginn an klar, dass sie wieder als Hauptsponsor auftritt?

Bissig: Ja. Die Alpentöne sind für die Gemeinde Altdorf und für den Kanton Uri ein wichtiges Ereignis. Das Image des Festivals ist sehr gut und strahlt weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Ausserdem wirken sich die Alpentöne auch positiv auf die Urner Wirtschaft aus: Gastronomie und Hotellerie profitieren. Zudem werden Aufträge von rund 180 000 Franken an das einheimische Gewerbe vergeben.

Wagen wir den Blick in die Zukunft. Was versprechen Sie sich von der fünften Auflage der Alpentöne, die vom 17. bis 19. August 2007 stattfinden?

Felber: Das Festival Alpentöne ist eine Werkschau über die zeitgenössische Auseinandersetzung mit den musikalischen Wurzeln des Alpenraums. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 1999 hat sich die Musik im Alpenraum weiterentwickelt. Noch immer gibt es sehr viel Unbekanntes und Unentdecktes. Das wollen wir zeigen. Ausserdem wird es auch in der nächsten Ausgabe einige Produktionen geben, die eigens für die Alpentöne geschrieben und komponiert werden. Etwas ganz Besonderes darf man gleich zu Beginn des Festivals Alpentöne erwarten: Dort treffen Literatur und Musik aufeinander und ergeben ein spannendes Produkt.

Webtipps:

www.urkb.ch
www.alpentoene.ch
www.altdorf.ch



Hansjörg Felber

Rechtsanwalt und Notar, Altdorf.
Projektverantwortlicher
Musikfestival Alpentöne.

Das Interesse an zeitgenössischer Kunst wecken

Seit 2003 wird im Haus für Kunst Uri jede Ausstellung von einem Angebot der Kunstvermittlung begleitet. Mit Ausstellungsrundgängen und Workshops werden vorwiegend Kindern und Jugendlichen Wege zur zeitgenössischen Kunst geöffnet.

Die Kunstvermittlung im Haus für Kunst legt das Schwergewicht ihrer Tätigkeit auf die Ausstellungsvermittlung mit Kindern und Jugendlichen der Urner Schulen. Dabei will sie den Schülern und Schülerinnen den Weg ins Ausstellungshaus öffnen und ihnen die meist erstmalige Begegnung zu zeitgenössischer Kunst ermöglichen.

Vielfältiges Programm für Urner Schulen

Die Museumspädagogin und Kunstvermittlerin Lotti Etter bietet für Schulklassen ein zweiteiliges Programm an. Zu jeder Wechselausstellung



können sich die Gruppen bei einem interaktiven Ausstellungsrundgang mit den Kunstwerken auseinandersetzen, oder in einem thematischen Workshop werden künstlerische Impulse der Ausstellung aufgenommen und in einer eigenen gestalterischen Arbeit im Atelier der Kunstvermittlung umgesetzt. Daneben besteht ein zusätzliches Angebot an ausstellungsunabhängigen Kunstworkshops, die in die Geschichte der Porträtmalerei oder in die Welt der Kunstperformance führen. Seit Sommer 2005 sind die Schulangebote in den Urner Museen im Rahmen eines dreijährigen Projekts vom Kanton, einer Stiftung und einer Bank subventioniert. Dies ermöglicht jeder Schulklasse unter geringem finanziellem Aufwand auch das Haus für Kunst zu besuchen. Obwohl Kulturvermittlung im schulischen Lehrplan integriert ist, gehört ein Museumsbesuch noch lange nicht ins Jahresprogramm jeder Lehrperson. Das Wecken des Interesses und der Neugier an zeitgenössischer Kunst, an einem lebendigen Museumsbesuch in diesem schönen Ausstellungshaus befindet sich deshalb noch in einer Aufbauphase. Die Kunstvermittlung geht dazu stets neue Wege und setzt bereits Bewährtes fort.

Ein «Kunstausflug» mit der Familie

Eine Ausstellung allein bringt selten die gewünschte Besucherzahl. So wirbt auch ein attraktives Rahmenprogramm um Publikum. Im Haus für Kunst finden zu den Wechselausstellungen regelmässig Künstlergespräche, Podiumsdiskussionen und Führungen mit dem Ausstellungskurator oder der Assistentin statt. Die Kunstvermittlung ergänzt dieses öffentliche Angebot mit Veranstaltungen an Wochenenden, wie Schreibwerkstätten, Jugendworkshops oder Familienführungen, die beispielsweise einen «familiären Kunstausflug» ins nahe Urner Ausstellungshaus ermöglichen.

Ausstellungen

- **Performance in Progress**
bis 17. Dezember 2006
- **Elastische Zeiten/Elastic Time**
3. März bis 6. Mai 2007
- **Im Untergrund/Below Ground Level**
30. Juni bis September 2007

Nähere Informationen zu den einzelnen Ausstellungen, zum Rahmenprogramm und zur Kunstvermittlung finden Sie laufend im Internet unter www.hausfuerkunsturi.ch

Das Haus für Kunst ist am Donnerstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.

Haus für Kunst Uri

Herrengasse 2, CH-6460 Altdorf
Tel. +41 (0)41 870 29 29, Fax +41 (0)41 870 49 24
info@kunstverein-uri.ch
www.hausfuerkunsturi.ch
www.digitalerdachstock.ch



Lotti Etter

Museumspädagogin und Kunstvermittlerin, Zug. Seit 2003 im Haus für Kunst Uri tätig. Die Angebote der Kunstvermittlung richten sich an Urner Schulen und ergänzen das Rahmenprogramm der Wechselausstellungen.

Wichtige Termine

aus Wirtschaft, Sport & Kultur 2007*

Datum	Event	Ort
Januar	Bekanntgabe Jahresergebnis UKB	UKB, Altdorf
24.01.	Generalversammlung Elektrizitätswerk Altdorf	
03.02. – 04.02.	Konzert Männerchor Harmonie	theater (uri), Altdorf
03.03. – 06.05.	Ausstellung «Elastische Zeiten/Elastic Time»	Haus für Kunst Uri
07.03.	Richterwahlen kantonal, Abstimmungssonntag	
16.03. – 17.03.	Jubiläumskonzert «Our Way», Gospelchor Uri	theater (uri), Altdorf
März	Präsentation des Panorama-Erlebniswagens PanGottardo	SBB-Gotthardstrecke
29.03.	Bilanzmedienkonferenz Dätwyler Holding AG	Hotel Savoy, Zürich
April	«Alpenqueren» – Teuflich spannende Geschichten	Verkehrshaus Luzern
April	Mitarbeiter- / Kundenevent RUAG Components	
April	Publikation Geschäftsbericht 06 der Urner Kantonalbank	
24.04.	Generalversammlung Dätwyler Holding AG	theater(uri), Altdorf
16.04. – 20.04.	Teilnahme RUAG Components an Hannover Messe	D-Hannover
27.04. – 29.04.	VINURI, Üerner Wymäss	theater (uri), Altdorf
06.05.	Korporationsgemeinde	U. Lehnplatz, Altdorf
12.05.	100 Jahre Raiffeisenverband Urner Unterland	RHC-Halle, Seedorf
23.05.	Vernissage Ausstellung «Münzen und Medaillen»	Hist. Museum, Altdorf
27.05. – 14.10.	Sommerausstellung «Münzen und Medaillen»	Hist. Museum, Altdorf
Juni	Eröffnung Bahnwanderweg Bahn-Natur-Kultur	SBB-Gotthardstrecke
Juni	Sonderschau Cargo	Verkehrshaus Luzern
01.06. – 02.06.	Fahrten mit historischen Zügen und Dampflokomotiven	SBB-Gotthardstrecke
17.06.	Abstimmungssonntag	
30.06. – Sept.	Ausstellung «Im Untergrund/Below Ground level»	Haus für Kunst, Altdorf
06.07. – 25.08.	Freilichttheater «D'Gotthardbahn»	Göschenen
01.08.	Grosse 1.-August-Feier «125 Jahre Gotthardbahn»	Airolo
17.08. – 19.08.		Alpentöne Altdorf
29.08.	Halbjahresbericht 2007 Dätwyler AG	
08.09. – 09.09.	Publikumsanlass mit SBB-Rollmaterial	Erstfeld und Biasca
11.10. – 21.10.	OLMA (Gast: Die Kantone der Urschweiz)	St. Gallen
13.10.	Tag der Urschweiz	St. Gallen
18.10. – 19.10.	Internationale Tagung «Gottardo»	Locarno
21.10.	Abstimmungssonntag (NR/SR-Wahlen)	

* Terminänderungen vorbehalten



Gotthardjubiläum 2007

Während des ganzen Jahres 2007 wird im Gotthardgebiet das Jubiläum «125 Jahre Gotthardbahn» gefeiert. Verschiedenste Anlässe locken Bahnbegeisterten von nah und fern nach Uri und ins Tessin. Aktuelle Informationen dazu finden sich im Internet unter: www.sbb.ch/gottardo

«So lässt sich das Leben geniessen»

Am Stand des Kantons Uri an der Urner Gewerbe- und Erlebnismesse URI 06 waren Ideen und Visionen gefragt. Bei FutUR» konnten Messebesucherinnen und Besucher ihre Ideen für ein zukunftsträchtiges Uri einbringen. Zudem fanden jeden Tag Diskussionsrunden zu verschiedenen Themen statt. Einige Visionen hat der Moderator der Diskussionen, Michael Zezzi, aufgegriffen und – zumindest im Text – verwirklicht.

Am Samstagmorgen, die Sonne scheint durchs Fenster, ein wunderbarer Tag bricht an, das Wochenende liegt mir zu Füssen. Schnell einen Kaffee trinken, die Post durchschauen, ups, die Steuerrechnung. Dank den tiefsten Ansätzen in der Schweiz bringt mich diese aber nicht ins Schwitzen, das Wetter schon eher. Darum stehe ich eine Stunde später denn auch mit Freunden in Flüelen, am Fusse des Rophaien. Die Sesselbahn bringt uns bequem und schnell hinauf, wir schweben – hoch über den Wanderern auf dem Weg – auf den Gipfel. Oben angekommen, genehmigen wir uns im kleinen Restaurant einen Nussgipfel und ein Glas eiskaltes Mineralwasser. Genug erholt, jetzt wollen wir Spass. Wir ziehen die Badehosen an, unsere Kleider verstauen wir in wasserfesten Umhängetaschen. Dann gehts los: Wir stürzen uns in die Wasserrutschbahn, mit über fünf Kilometern die längste der Welt, und landen direkt im Urnersee, gleich beim Strandbad. Noch ein bisschen rumplanschen, dann ziehen wir uns an und nehmen uns beim Bahnhof vier Fahrräder, die zur freien Benutzung bereitstehen. Dank den gut ausgebauten Fahrradwegen fahren wir schnell und abseits der Autostrassen durch den Urner Talboden, vorbei am grossen Robinsonspielplatz, an dem sich auch heute wieder zahlreiche Kinder vergnügen. Schon nach 11 Uhr, Zeit fürs Mittagessen. «Lass uns in Andermatt essen gehen», sagt ein Freund. Dank der U-Bahn ist es nur eine kurze Fahrt hinauf ins Urserental.

Mittag, die Sonne brennt vom Himmel, Zeit für eine weitere Abkühlung. Ab an den Stausee! Die Rolltreppe, die das Urserental direkt mit der Göscheneralp verbindet, quer unter dem Mittagstock durch, bringt uns schnell ans Wasser. «Wie wärs mit einem Ausritt?», fragt ein Freund. Ich bin zwar noch nie geritten, aber auf dem Reitpfad, der fernab von Bikern, Wanderern und Autos durch die Göscheneralp führt, kann ja nicht viel passieren, zumal ich mich für ein kleines Pony entscheide. Nach einer halben Stunde Reiten habe ich verspannte Rückenmuskeln. Genug Sport für heute, ich muss mich dringend entspannen. Wir entscheiden uns für einen Besuch in der Therme Amsteg, die mit dem Warmwasser aus dem Neat-Tunnel gespeist wird. Ich lasse mich massieren und döse anschliessend im Whirlpool vor mich hin. So lässt sich das Leben im Kanton Uri geniessen ...



Michael Zezzi

Journalist/Radiomoderator, Basel. Aufgewachsen in Wassen und Altdorf, Handelsmittelschule, Volontariat bei der «Neuen Urner Zeitung»
1996–2000 Redaktor bei der «Neuen Zuger Zeitung», journalistische Ausbildung am MAZ
2000–2003 Redaktor/Moderator beim Jugendradio Virus,
seit 2003 Journalist und Moderator bei DRS 3.

Gehen Sie auf Entdeckungsreise!



Urner Bildkalender 2007

Geniessen Sie Uri ein Jahr lang jeden Monat unter einem neuen faszinierenden Blickwinkel. Grandiose Bergfotografien und urwüchsige Landschaften – 12 ungewöhnliche Perspektiven zeigen das Land am Gotthard in überraschenden Facetten. Sie erhalten den Urner Bildkalender 2007 zum Preis von CHF 36.– zuzüglich Porto und Versandkosten beim Verlag Gisler in Altdorf (Telefon 041 874 16 16, Fax 041 874 16 32, www.gislerdruck.ch).

In Zusammenarbeit mit:

HELI GOTTHARD



*Wir wünschen Ihnen eine leuchtende Weihnachtszeit
und für das neue Jahr viel Energie.*

EWA

Elektrizitätswerk Altdorf AG